Freitag, 30. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8338. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℳ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℳ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Das Abonnement auf die „Danziger Zeitung" pro Februar-März beträgt für Hiesige 1 Thlr., für Auswärtige 1 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 29. Jan. Die zweite Kammer beschloß heute, die Staatsregierung zur Forterhebung der Steuern nach den gegenwärtigen Normen bis zum 30. Juni d. J. zu autorisiren, auch dieselbe zur Erhöhung des Tarifs für den Personentransport auf den Staatseisenbahnen und zwar um 15½ Proc. in erster, um 15 Proc. in zweiter und um 10½ Proc. in dritter Klasse zu ermächtigen.

Danzig, den 30. Januar.

Das Regierungsblatt weist in ausführlicher Besprechung darauf hin, daß auch der glänzende Aufschwung des deutschen Handels in allerneuester Zeit bezeugt, wie es uns niemals an Fähigkeit, sondern bisher nur an den günstigeren Bedingungen, wie sie jetzt das Reich uns geschaffen, gefehlt habe. Eine Reihe von „Times"-Artikeln berichtet über die der englischen völlig ebenbürtigen Stellung, die unser Handel ist Ostasien einnimmt. In Singapore und in Penang ständen sich schon Deutsche und Engländer gleich; ja in Saigun und Hongkong wären die letzteren schon von den ersteren überflügelt. Aehnlich stehe es in Schanghai, und das ganze Speditionsgeschäft an der chinesischen Küste sei in deutschen Händen. Ganz mit Recht schreibt man jetzt den trotz des immensen englischen Vorsprungs gewonnenen Erfolg der besseren deutschen Schulbildung zu, welche nicht blos reichere Kenntnisse gewähre, sondern auch durch ihre Disciplin eine Genauigkeit und Ordnungsmäßigkeit in der Arbeit, wie sie dem Engländer unbekannt sei, erzeuge. Auch sprechen die englischen Vettern, denen jetzt auf einmal die Augen über Deutschland aufgegangen zu sein scheinen, mit Hochachtung von der Solidität, der Geschäftskenntniß, dem klaren Unternehmungsgeist der deutschen Kaufleute, die nicht über Rennen, Jagd, Regatta und Politik ihre Comptoirs vernachlässigen und durch weise Sparsamkeit die ehrenwerthen Landsleute überträfen, welche nicht ohne hohe Profite bestehen könnten. Die Anerkennung kommt zwar etwas spät, wir acceptiren sie aber dennoch mit Genugthuung.

Weniger günstig spricht man jetzt von uns in Italien. Kaum reicht Frankreich diesem unberechenbaren Volke den kleinen Finger, so ist aller Groll, alle Chikane, die man erduldet, vergessen, der Zug der romanischen Blutsverwandtschaft erweist sich stärker als die gesunde politische Vernunft. Gegen Deutschland hingegen wird man bei dem kleinsten Anlaß mit Vorliebe verstimmt. Kaum hatte Bismarck den Helden Lamarmora, der sich alle Mühe gegeben, um Custozza zu verlieren, gebührendermaßen abgetrumpft, als sofort die große Masse seiner Landsleute Partei für den abgedankten Staatsmann nahm. Wie das bei der Beurtheilung vieler Streitigkeiten durch beschränkte oder leichtfertige Menschen geht, so hat man auch dort vergessen, daß Lamarmora zuerst den deutschen Kanzler hart und perfide angegriffen, und dieser sich nur durch eine scharfe Abweisung zu vertheidigen sucht. Diese Abwehr, die doch Pflicht jedes anständigen Menschen ist, verschnupft aber die Italiener aller Parteien gar sehr, alle früher so oft betheuerten Sympathien sind verschwunden, man möchte sich wieder gern an Deutschland reiben. Es ist gut, bei solcher nebensächlicher Veranlassung die Zuverlässigkeit künftiger Bundesgenossen kennen zu lernen.

Die österreichischen Kirchengesetze werden daheim mit weit weniger günstigen Augen angesehen, als bei uns, wo die Freude über den erhaltenen Bundesgenossen das Urtheil vielleicht unwillkürlich besticht. Von weitem, sagt daher die „N. fr. Pr.", sehen sie gar nicht so übel aus, aber wenn man sie zergliedert, kommen arge Lücken in Menge zum Vorschein. Die Volksvertreter werden sehr viel zu bessern und zu ergänzen haben, bis diese Gesetze gut und praktisch werden. Vorläufig fordern sie den Tadel heraus, und zwar in solchem Maße, daß man kaum weiß, wie man auch nur die größten Schwächen der Vorlagen berühren soll, ohne in ermüdende Weitschweifigkeit zu verfallen. Das Gesetz über die staatliche Anerkennung von Religions-Gesellschaften sieht ganz so aus, als wäre es eigens gegen die Altkatholiken entworfen worden. Es verlangt als Bedingung derselben, daß die neue Religions-Gesellschaft eine Benennung führe, „in deren Zulassung keine Verletzung Andersgläubiger gefunden werden könne". Nun behaupten aber die Römlinge fortwährend, daß die Bezeichnung „altkatholisch" eine Beleidigung der katholischen Kirche sei, und nach dem neuen Gesetzentwurfe sieht es fast aus, als wolle sich die Regierung dieser Auffassung anschließen.

Auf Disraeli's Angriff hat Gladstone schnell geantwortet. Der englische Premier erinnert daran, daß Disraeli im August 1870 eine bewaffnete Neutralität beantragt habe und deutet auf die Gefahren hin, die solche Haltung England gebracht, daß dieselbe die Billigung des Landes niemals erlangt haben würde. Die Hauptsache sei heute für das Volk die Finanzfrage und da bekräftigte der Minister alle früheren Zusagen. Ob eine energischere Haltung England's gegenüber dem frevelhaften Friedensstörer von 1870 nicht Manches geändert hätte, wollen wir heute nicht mehr untersuchen, uns lieber über die damalige Schwachmüthigkeit Gladstone's freuen, die uns beim Friedensschluß vor jedem Dreinreden der eifersüchtigen Engländer glücklicherweise bewahrt hat. Heute sieht Deutschland wenigstens in seinem geistigen Ringen die alte Waffenbrüderschaft mit England erneut und kann alte Erinnerungen gern ruhen lassen.

Die französische Nationalversammlung hat durch ihr Votum über die Militär-Seelsorge dem Bischof Dupanloup völlig den Willen gethan [illegible] auch die Armee gänzlich der rücksi[illegible]wirkung der clerikalen Partei preisgegeben. Das sieht man nicht nur im liberalen Lager mit sehr bedenklichen Augen an. Soll doch Hr. v. Belcastel, ein hervorragendes Mitglied der clerikalen Rechten, gesagt haben: „Wir begehen wieder einen neuen Fehler, der alle anderen übertrifft. Dadurch, daß wir die Organisation des Gottesdienstes für die Armee beschließen, machen wir diese unzufrieden, welche solche Art der Aufsicht keineswegs gern hat. Wir haben die Wähler gegen uns; dies war genug."

In Holland herrscht große Freude darüber, daß der Kraton endlich eingenommen ist. Die ausführlichere Depesche sagt, daß die Festung zuvor eingeschlossen und ihre Verbindung mit dem Lande abgeschnitten war, daß sie dann von der Westseite angegriffen und von Vertheidigern verlassen gefunden wurde. Diese Mittheilung hat etwas Widersprechendes, denn wenn die Verbindungen abgeschnitten waren, wie kamen die Vertheidiger heraus? Oder haben die Holländer mit Mühe und Vorsicht eine leere Festung belagert und berannt? Darüber werden wir wohl Näheres erfahren; inzwischen aber freut man sich über den Sieg, obschon der Krieg mit diesem Erfolge noch nicht beendet sein wird; man wird die Atschinesen wohl noch ins Innere des Landes verfolgen müssen.

Deutschland.

△ Berlin, 29. Jan. Die Eisenbahn-Commission des Abgeordnetenhauses begann gestern die Berathung der Vorlage, betr. die Betheiligung des Staates bei der Berliner Stadtbahn. Im Großen und Ganzen fand die Vorlage eine durchaus beifällige Aufnahme. Auf das Verlangen, die Stadt Berlin müsse sich mit einem großen Capital betheiligen, wurde gar nicht eingegangen, da sich die Ansicht Geltung verschaffte, daß der Vortheil, den die Stadt Berlin von dem Unternehmen hat, gar nicht so immense ist, um ihr eine derartige Bedingung aufzuerlegen. Dagegen hielt man den Nachweis ausreichender Garantien für den Staat für wünschenswerth. Die Bedenken gegen eine zu hohe Normirung der Preise wurden entkräftet durch die Versicherung, daß überall angemessene Sätze veranschlagt seien. Die Regierung könne allerdings einen detaillirten Anschlag noch nicht vorlegen, man dürfe ihr aber vertrauen, daß sie die betheiligten Interessen nach allen Richtungen hin wahren und auch dafür sorgen werde, das Unternehmen bald in das Leben treten zu lassen. — Es liegt im Plane, hier in allernächster Zeit eine große Versammmlung von Männern aller Berufsklassen zu veranstalten, um eine Kundgebung als Erwiderung auf die Beschlüsse der Londoner Versammlung zu Gunsten der anti-ultramontanen Politik Deutschlands zu erlassen. Es sollen die hervorragendsten Mitglieder des Landtages aus allen Fractionen, mit selbstverständlicher Ausnahme der Ultramontanen, herangezogen werden, um in ihren Kreisen für Betheiligung an der Versammlung zu wirken. In den nächsten Tagen wird eine kleinere Versammlung zusammentreten, um sich über Ort, Zeit und die weiteren Arrangements schlüssig zu machen. Der Plan findet überall lebhafte Zustimmung; für die Wahl eines geeigneten Vorsitzenden — da man den Präsidenten des Abgeordnetenhauses aus naheliegenden Gründen nicht damit betrauen wollte — richtet sich das Augenmerk auf einen hervorragenden Gelehrten, dessen Namen sich namentlich in England eines besondern Ansehens zu erfreuen hat.

* [Engere Wahlen.] Im 10. Potsdamer Kreise ist Kiepert (nat.-lib.) gegen v. Steinhausen (cons.) gewählt. Dieser Wahlkreis wählte bisher in den Reichstagen immer conservative Vertretung. — Im 5. Breslauer Kreise hat Dr. Friedenthal (freicons.) über den ultramontanen Grf. Hoverden gesiegt.

* In einer am Dienstag abgehaltenen Wählerversammlung des 3. Berliner Reichswahlkreises, wo Frhr. v. Hoverbeck, der in Sensburg-Ortelsburg angenommen, das Mandat abgelehnt hat, wurden Gerichtsrath Herz aus Nürnberg, Dr. Max Hirsch, Kreisrichter Bergemann und Dr. Langerhans auf die Candidatenliste gesetzt. Redacteur Wackernagel erklärte im Namen der national-liberalen Partei, daß dieselbe für jeden der vier aufgestellten Candidaten, der die Majorität erhielte, stimmen werde, daß ihr aber die Candidatur Herz' die angenehmste sei wegen ihrer Bedeutung für den großen Kampf, der unsere Zeit bewege, und weil Herz' Wahl den Liberalismus in Bayern mächtig stärken würde. Herz ist schon in Berlin eingetroffen, um sich den Wählern vorzustellen.

— Im Kriegsministerium sind betreffs Verbesserung der Lage des Unteroffizierstandes umfassende Arbeiten in Aussicht genommen. Wie bekannt, sind die Unteroffiziere durch das in der letzten Session des Reichstages zu Stande gekommene Gesetz bereits in eine günstigere Situation gebracht. Mit Rücksicht auf die starke Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse jedoch, sowie auf den verhältnißmäßig leicht erreichbaren Mehrverdienst in anderen Lebensstellungen ist diese Verbesserung doch nicht genügend, die nöthige Anzahl Bewerber für diese Charge zu gewinnen. Besonders in industriellen Gegenden hat sich nach dem letzten Feldzuge ein fühlbarer Mangel an qualificirten Kräften im Unteroffizierstande herausgestellt. Man hat deshalb neuerdings weitergehende Verbesserungen in's Auge gefaßt, um diesen Factor der Armee in seiner ursprünglichen Tüchtigkeit zu erhalten. Es soll zunächst die Aussicht auf Civilversorgung günstiger gestaltet und die in dieser Beziehung bisher nöthige Bedingung der neunjährigen Dienstzeit entsprechend vereinfacht werden.

— Die neueste Broschüre des Mainzer Bischofs von Ketteler über die Falk'sche Rede vom 10. Dezember 1873 ist in Trier confiscirt worden.

— Mit Spannung erwartet man den Beschluß des Abgeordnetenhauses über die Berliner Stadtbahn. Bekanntlich ist eine Baugesellschaft mit ansehnlichen Capitalien bei dem Unternehmen engagirt, deren Liquidation unvermeidlich wäre, wenn die Volksvertretung den Staatszuschuß von 7 Millionen nicht bewilligt. Die städtische Behörde ist durchaus abgeneigt, das Unternehmen mit 4 Millionen zu unterstützen.

— Auch in Charlottenburg denkt man jetzt, wie die „N.-Z." schreibt, ernstlich an die Canalisation. Herr Aird hat bereits ein Project aufgestellt, das ganz annehmbar und nicht zu kostspielig erscheint. Neuerdings ist indeß der Vorschlag gemacht worden, die Canalisation Charlottenburg's an diejenige Berlin's anzuschließen, namentlich die Leitung nach den Rieselfeldern und diese selbst gemeinschaftlich zu benutzen. Die nöthigen Fonds beabsichtigt man in Charlottenburg wie in Berlin durch eine Anleihe zu beschaffen.

Breslau, 29. Jan. Die Versteigerung der gepfändeten Wagenpferde des Fürstbischofs fand heute Vormittag im Hofe des Stadtgerichtsgebäudes unter großem Menschenzudrange statt. Die Pferde wurden zum Preise von 901 Thlr. (eine ihren eigentlichen Werth weit übersteigende Summe) von dem Kaufmann Hugo Großmann, wie man glaubt, im Auftrage eines katholischen Magnaten, erstanden und sofort nach der fürstbischöflichen Residenz abgeführt.

Crefeld. In der am Donnerstag stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wies der

Stadt-Theater.

*** Shakespeare's „Was ihr wollt" ist in Deutschland zuerst 1839 auf der Wiener Hofburg in der Deinhardstein'schen Bearbeitung gegeben worden und hat seitdem auf dem Repertoire der größern Hoftheater einen festen Platz gefunden. Hier verdanken wir dem Gastspiel des Frl. Ellmenreich seine Aufführung, die den Beweis lieferte, daß es dem heutigen Publikum noch ebenso gut geboten werden kann, wie „Viel Lärm um nichts", „Der Widerspenstigen Zähmung", „Ein Sommernachtstraum", „Der Kaufmann von Venedig." Die Shakespeare'schen Wortwitze, die Silbenstechereien wirken überall etwas befremdend, zumal auch hier die beste Kunst der Uebersetzung das Original nicht erreichen kann. Aber es bleibt des Komischen in den Situationen noch genug, um auch das moderne Publikum unterhalten zu können. Wie der Dichter es zu thun liebt, mischt er auch hier Lustspiel und Posse, und beide Bestandtheile sind, jeder in seiner Art, trefflich ausgeführt. Der erstere, der Viola zum Mittelpunkte hat, zeichnet sich durch Zartheit und Feinheit aus, während der letztere, von derb komischen Charakteren getragen, jenen gesunden Humor verräth, der auch einen kräftigen Scherz mit Behagen aufzunehmen weiß.

Die Uebertragung der beiden Rollen Viola's und Sebastian's auf eine Darstellerin ist dadurch nahe gelegt, daß sich beide Geschwister zum Verwechseln gleichen müssen. Im Original treffen sie freilich in der Schlußscene zusammen. Die komische Wirkung dieser Ueberraschung geht nun zwar verloren, wenn dieselbe Darstellerin beide Partien giebt, sonst aber macht sich die nothwendig gewordene Aenderung ohne Zwang. Etwas wunderbar bleibt das plötzliche Ueberspringen des Herzogs in seiner Liebe von Olivia zu Viola. Auch hier hat die Bearbeitung ein wenig nachgeholfen, indem sie den Herzog schon vor der schließlichen Aufklärung aus der leidenschaftlichen Aeußerung Viola's ihr Geschlecht errathen läßt.

Frl. Ellmenreich fügte in der Doppelrolle ihren früheren Leistungen eine neue treffliche hinzu. Die große Anmuth der Erscheinung, die Grazie der Bewegungen, welche die Künstlerin besitzt, kommen der holden Mädchengestalt in Männertracht trefflich zu statten. Die geistvoll belebte Mimik, die Intelligenz der Auffassung, wie die Innigkeit der Empfindung, welche alle Partien des Frl. E. auszeichnen, machten auch gestern die Viola und den Sebastian zu sehr interessanten Gestalten. Beide wußte die Darstellerin in Ton und Haltung scharf auseinander zu halten. Als Viola legte sie fein und doch verständlich die inneren Empfindungen dar, welche zu verbergen sie die übernommene Scheinrolle des Cesario nöthigt. Auch fehlte es ihrer Rede nicht an dem leichten Humor, den diese hier und dort fordert. Die Partien des Herzogs und der Olivia sind nicht bedeutend; Hr. Ellmenreich repräsentirte den ersteren gut, Frl. v. Kahler blieb vielfach unverständlich. Hr. Hovemann und Hr. Häser gestalteten Junker Tobias und Junker Christoph, die Seitenstücke zu Falstaff und Spärlich, recht komisch, auch den Narren des Hrn. Pansa konnte man sich, abgesehen von dem Vortrage des sentimentalen Liedes im 2. Act, wohl gefallen lassen. Der Malvolio des Hrn. Franke schien uns nicht glücklich angelegt; schon die Maske war zu alt. Je zurückhaltender die Eitelkeit und der Hochmuth des Subalternen am Anfang dargelegt wird, desto wirksamer tritt nachher die lächerliche Ueberhebung hervor. Das Publikum zollte übrigens der Leistung seinen Beifall. Mit frischer und natürlicher Munterkeit führte Frl. Mundt ihr Kammerkätzchen Maria durch.

Z Die Hochzeit in Petersburg.

(Schluß.) Zur zweiten Traunngs-Ceremonie in der englischen Kapelle war der Alexandersaal durch Aufrichtung einer rothdrapirten Querwand und eines einfachen Altartisches gewandelt. Hier trat der Dechant von Westminster, Stanley, ein Herr in den Fünfzigern mit vornehm klugem, bis auf den kleinen graublonden Backenbart glatt rasirtem Gesicht, die Gestalt von weitärmlichen, weißen und violetten Gewändern ziemlich unförmlich umhüllt, dem Kaiser entgegen und er vollzog, nachdem das Brautpaar von jenem zum Altar geführt worden war, unter Assistenz zweier jüngeren Reverends der Hofkirche und unter den langen Litaneigesängen des anglicanischen Ritus die Ceremonie. Als die gottesdienstliche Feier vorüber war, näherten sich der Kaiser und die Kaiserin dem Altar, ihr Sohn und ihre Tochter wendeten sich gegen sie um, und der Czar küßte zuerst die Großfürstin auf die Wange, wechselte hierauf mit dem Herzog von Edinburgh einen Händedruck; die Czarin und die Herzogin von Edinburg traten auf einander zu, und die Mutter drückte einen langen, langen Kuß auf die Wange ihrer Tochter. Darauf gab der Czar der Czarin den Arm und leitete die Procession die freie Bahn durch die glitzernden Hofherren und Damen entlang vor die Halle hinaus.

Um 4½ Uhr Nachmittags war im Nicolaisaale große Festtafel. Dieser Saal ist von ungeheuren Dimensionen, Säulen von carrarischem Marmor tragen die Decke, ringsum an den Wänden und in den Ecken sind Weihgeschenke des Landes und der einzelnen Städte, goldne und silberne Prachtgefäße, Schalen, Schüsseln, Krüge, glänzend von Email und Edelsteinen, aufgebaut. 5000 Kerzen strahlten von 11 riesigen Kronen auf den Raum, in welchem 1500 Gedecke Platz fanden. Der kaiserliche Zug trat in feierlicher Procession in den Saal. An den obern Tafeln nahmen die höchsten Gastgeber und Gäste Platz zu beiden Seiten der Neuvermählten, gegenüber der hohen Geistlichkeit, den Mitgliedern des heiligen Synods. Nur den gar zu lastenden Purpurmantel hatte die Braut zurückgelassen.

Während der Tafel ward ein Concert mit Kunstleistungen ersten Ranges ausgeführt. Der Oberon-Ouvertüre folgte ein von Adeline Patti gesungene Arie, später sangen die Italiener das Rigoletto-Quartett und aus derselben Oper die Patti noch eine Nummer. Sonst bestand das Programm aus nationaler Musik. Während dieser Festlichkeit bei Hofe strahlte die Hauptstadt in dem Glanz einer prachtvollen Illumination. Vieler Orten gewährte der Flaggenschmuck der Häuser in Verbindung mit den Reihen von farbigen Lampen, welche die Architekturlinien der Gebäude hervorhoben, einen zauberhaften Anblick. Dazu gesellten sich die Decorationen von Guirlanden, Flammensternen und Fahnen, zwischen denen die Namens-Initialen der Majestäten und der Neuvermählten prangten. Das etwas feuchte Wetter that der Illumination keinen Eintrag. Bei der milden Winterluft bewegten sich überall große Menschenmassen auf den Straßen und Plätzen, die an vielen Stellen durch die Productionen von Musikcorps noch desto mehr belebt wurden.

Dem Banket ist Abends 7½ Uhr noch der „Polonaisenball" im Georgensaal gefolgt. Das kaiserliche und das Brautpaar wählten nach einander die höchsten Anwesenden zu Partnern für die verschiedenen Polonaisengänge durch den Saal. Ein Tanzen findet dabei nicht statt. Dennoch hatten einige der fürstlichen Frauen für diesen Ball die schwere Prachttoilette mit einer andern vertauscht. Während die Braut in der drap d'argent-Robe blieb, trug unsere Kronprinzessin im Haar Brillanten und Rubinen; mit den gleichen Juwelen Hals, Büste und das ganze Mieder der hermelinbesetzten Robe aus apfelgrünem Sammet von feinstem Ton geschmückt, welche sie über dem Unterkleide von weißer Faille mit Besatz von dem gleichen apfelgrünen Sammet trug. Vor dem Ende des Ballfestes begaben sich die Neuvermählten auf der Eisenbahn nach Zarskoe-Selo, um im dortigen Palais einige Tage zu verbleiben. Dort sind Möbel und Teppiche speziell zu diesem Flitterwochen-Asyl gearbeitet, Palmen, blühende Rosen- und Kameliengebüsche verwandeln einzelne große Säle in einen Wintergarten.

Der prächtige Trousseau der Großfürstin

Vorsitzende darauf hin, daß die Regierung die Steuersätze bedeutend erhöht habe, so daß jede Klasse eine Stufe höher gerückt sei; wer also 4 Thaler bisher gezahlt, müsse jetzt 5 Thlr. Steuer zahlen. Das neue Gesetz über die Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer vom 25. Mai 1873 mache es erforderlich, festzusetzen, mit welchem Satze nunmehr das Bürgerwahlrecht zu beginnen habe. Bisher galt der Satz von 4 Thlr. Bei dem Satze von 4 Thlr. zählte bisher die Stadt 3968 Steuerzahler, die zur Ausübung berechtigt waren, bei dem Satze von 5 Thlr aber nur 3082 Wahlberechtigte. Wollte man auf 2 Thlr. heruntergehen, so würde sich der Wahlkörper auf 6224 Mann stellen. Mit einer Majorität von 5 Stimmen wurde der Steuersatz von 5 Thlr. acceptirt. Somit ist also, was auch ein Mitglied des Collegiums hervorhob, für die Folge einer bedeutenden Zahl jetzt Wahlberechtigter dieses Recht entzogen.

Aus Baden. Der Bisthumsverweser Kübel in Freiburg wurde letzten Sonnabend wegen Nichtzahlung der Strafe in Betreff der Anstellung des Pfarrer Stopper in Bärenthal gepfändet. Die Pfändungs-Commission fand Geld und hat dasselbe, unter Protest des Bisthumsverwesers, weggenommen. Es handelt sich hier um eine Zuwiderhandlung des Bisthumsverwesers gegen die preußischen Kirchengesetze, denen er in dem Theile seiner Diöcese, welcher die hohenzollern'schen Fürstenthümer umfaßt, unterworfen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Neusatz, 27. Januar. Nachrichten aus Pancsova melden, daß die dortigen Behörden an den ungarischen Minister des Innern telegraphisch das Ansuchen gestellt haben, Truppen zur Verstärkung der dortigen Garnison zu schicken, da die Unruhen der letzten Tage in bedenklicher Weise anwachsen. Das Ofener General-Commando soll bereits in Folge Aufforderung des Ministers die nöthigen Schritte in diesem Sinne gemacht haben.

Frankreich.

Paris, 29. Jan. Maurice Richard, A. Philis, Chr. Gery, Louis Nyer, A. Babou und E. Boyer veröffentlichen im „Figaro“ ein Schreiben, worin sie über den Streit des Prinzen Napoleon mit Galloni d'Istria Bericht erstatten. Ihnen zufolge sagte aber der Prinz doch zu Galloni: „Im Grund seid ihr Clerikale (der Prinz bediente sich des Wortes Cagot — Frömmler —), die für den Grafen von Chambord stimmen würden.“ Die Veröffentlichung dieses Schreibens, welches officiell feststellt, daß für den Prinzen Napoleon die Rouheristen nur erbärmliche Betbrüder sind, setzt das „Pays“ in Wuth. Ungeachtet der heftigen und wegwerfenden Sprache des „Pays“ hat das Auftreten des Prinzen Napoleon in Chiselhurst aber so große Unruhe erregt, daß man Rouher nach dort berufen hat, um über die Lage zu berathen, welche der Abfall des Prinzen und seines Anhangs geschaffen. Man befürchtet nicht allein, daß der kaiserliche Prinz jetzt darauf reducirt ist, seine Anhänger in den clerikalen Kreisen zu suchen, sondern man hat auch große Besorgnisse, daß es zur Veröffentlichung von unangenehmen Documenten komme. Was die Prinzessin Mathilde anbelangt, so steht dieselbe mit ihrem Anhange, der nicht ohne Bedeutung, auf Seiten ihres Bruders, des Prinzen Napoleon.

— Am Chiselhurster Hofe unterhält man sich geheimnißvoll von einer Art Memoire, das Bazaine von St. Marguerite aus an Lulu über die beste Art, sich die Ergebenheit der Armee zu erwerben, gerichtet hätte.

— 28. Jan. An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß Bilbao von den Carlisten eingenommen worden sei. — Die Nachricht, daß die äußerste Rechte die Interpellation in Betreff des „Univers“ aufgegeben habe, ist nicht begründet. — Der Bürgermeister von Valence, der den Gemeinderath aufgefordert, dem bürgerlichen Leichenbegängniß eines Doctors Benois anzuwohnen, und die Gemeindelehrerin, welche an demselben gleichfalls betheiligt war, sind abgesetzt, das Kaffeehaus, in welchem die Leidtragenden sich versammelten, geschlossen worden. — Im Rhone-Departement wurde der Verkauf des Blattes „Petit National“ verboten. Die Provinzialbehörden schreiten jetzt auch gegen die Legitimisten ein. Im Departement Isère wurde eine Petition von Damen an den Grafen Chambord mit Beschlag belegt.

Spanien.

Barcelona, 27. Jan. Ein Angriff, welchen der Carlistenführer Saballs auf die Stadt Coloma de Farmes unternommen hat, ist zurückgewiesen worden. Saballs gelang es vermittelst der Artillerie, welche er mit sich führte, Bresche zu legen und versuchte einen Sturm. Derselbe wurde aber von den Vertheidigern, welche Barrikaden zu ihrem Schutze errichtet hatten, abgeschlagen und Saballs zum Rückzuge genöthigt. (W. T.)

England.

London, 27. Jan. Der Attorney-General Sir Henry James, der angeklagt worden war, selbst oder vermittelst seiner Agenten die Wähler von Taunton bestochen zu haben, ist freigesprochen, seine Wahl für richtig befunden und die Partei, die seine Wahl beanstandet hatte, zur Zahlung der Kosten verurtheilt. — Mr. Whalley, der vom Queens-Bench-Hof wegen „Verachtung des Gerichtshofes“ verhaftet wurde, hat nur eine Nacht im Gefängniß zugebracht, da am folgenden Morgen die 250 Pf. St. für ihn gezahlt sind. Offenbar hatte es der Herr auf einen Conflict angesehen, da es zweifelhaft ist, ob ein Gerichtshof ein Parlamentsmitglied während der Sitzung des Parlaments verhaften lassen darf. Durch die Auflösung des Unterhauses ist nun die Sache erledigt.

— Die Beschlüsse des Sympathie-Meeting gehen nebst einem warmen Begleitschreiben Earl Russell's morgen früh durch einen außerordentlichen Courier an den Deutschen Kaiser ab. — Den Abendblättern wird aus Glasgow ein schrecklicher Unfall auf der Nordbritischen Eisenbahn, wodurch 16 Menschen um's Leben kamen, gemeldet. Der Londoner Eilzug stieß auf dem Wege von Edinburg nach Glasgow mit einem Kohlenzug zusammen.

London, 28. Januar. Gladstone hat in Greenwich eine Ansprache an seine Wähler gehalten. Der Minister führte in derselben aus, daß ihm, nachdem Disraeli abgelehnt habe, die Regierung zu übernehmen, keine andere Wahl geblieben sei, als das Parlament aufzulösen, in welchem das Ministerium nur noch eine geringe Majorität besessen habe. Gladstone suchte darauf die ihm von Disraeli gemachten Vorwürfe über seine Haltung in der äußeren und inneren Politik zu widerlegen und hob in dieser Beziehung hervor, daß der innern Gesetzgebung eine größere Aufmerksamkeit wie der auswärtigen Politik zugewendet werden müsse. Er erinnerte ferner daran, daß Disraeli in der Sitzung des Unterhauses vom 1. August 1870 unter Bezugnahme auf die gemeinsam mit Rußland von England in der Wiener Congreßacte übernommene Garantie für die preußische Rheinprovinz beantragt habe, eine bewaffnete Neutralität zu beobachten. Diese Haltung, welche voller Gefahr gewesen, würde jedenfalls nicht die Billigung des Landes gefunden haben. Gladstone wies endlich darauf hin, daß die wirkliche Frage, um welche es sich vor dem Lande handle, die Finanzfrage sei, er versicherte nochmals, daß er alle in seiner letzten Zuschrift an seine Wähler verheißenen Finanzreformen zur Ausführung bringen werde und schloß mit einer Ermahnung an die liberale Partei zur Einigkeit, deren Führerschaft er niederlegen werde, wenn etwa eine Spaltung der Partei eintreten sollte. (W. T.)

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 29. Januar.

Zweite Berathung des Etats des Cultusministeriums. Zu Kap. 34 Tit. 4 beantragt Eberty, die Staatsregierung aufzufordern, bei den Stiftern Merseburg, Naumburg und Zeitz keine neue Anwartschaften mehr ertheilen zu wollen, sowie die Einkünfte der Stifter zu Schul- und Unterrichtszwecken verwenden zu wollen. Es handle sich lediglich um Ausführung früherer Beschlüsse des Hauses. Wider Recht und Gesetz keien große Summen der Controlle des Landtages entzogen und verwendet zur Schaffung von Sinecuren. Er erinnere an den General-Feldmarschall von Manteuffel, der allerdings vielleicht fähig sei, den frommen Priester und tapferen Soldaten in sich zu vereinen. Im Interesse der Schule verwendet, würden die Fonds ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden. — Der Antrag wird angenommen. — Anläßlich des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten erkärt v. Mallinckrodt im Namen seiner politischen Freunde, daß sie gegen diese Position stimmen werden, weil sie die Einsetzung dieses Gerichtshofes für einen rechtswidrigen Eingriff in die kirchliche Freiheit halten. — Die Position wird genehmigt.

Bei Capitel 115 (evangelischer Oberkirchenrath) beantragt v. Saucken (Tarputschen) die Streichung der dafür geforderten 29,814 Thlr. Auch seine Partei wolle den jetzigen Cultusminister im Ganzen und Großen auf das Kräftigste unterstützen und sein Antrag habe daher nicht die Bedeutung eines Mißtrausvotums. Vielmehr sei es ein besonderer Ausdruck des Vertrauens, wenn man die Geschäfte des Oberkirchenrathes wieder dem Ministerium zurückgeben wolle. Der Oberkirchenrath sei nicht als eine Vertretung der Kirche anzusehen, als welche er sich auch in dem Rahmen der neuen Kirchenorganisation gerire. Sollte auch sein Antrag nicht die Majorität finden, so müsse doch seine Partei diesen Protest öffentlich vor dem Lande aussprechen. — Der Cultusminister: Im vorigen Jahre hat der Hr. Abgeordnete denselben Antrag damit motivirt, daß er sagte, er solle als eine Mahnung dienen, sich mit dem Kirchenverfassungswerk ein wenig zu beeilen. Diesen Erfolg hat doch sein Antrag gehabt und es ist Alles gethan, um den Art. 15 der Verfassung zur Ausführung zu bringen. Mehr als 20 Jahre ist über den Oberkirchenrath geklagt worden, daß er seine Pflicht nicht erfülle und dennoch sind die Positionen für ihn bewilligt worden; jetzt, nachdem er angefangen hat, seine Pflicht zu thun, sollen sie nicht mehr bewilligt werden. — Abg. v. Gerlach wird für die Position stimmen, obgleich der Oberkirchenrath bei der jetzigen Reorganisation der Kirche seine Pflicht nicht gethan habe. — Abg. Miquel: Jetzt, wo die Synodalverfassung in voller Ausführung begriffen ist, diese Position zu streichen, hielt die Budgetcommission nicht für angezeigt; dadurch ist durchaus nicht die Frage präjudicirt, ob und welche Stellung diese Behörde nach der Durchführung haben soll und wird. — Darauf wird die Position gegen die Stimmen der Fortschrittspartei genehmigt.

Bei Cap. 116 (evangelische Consistorien) beantragt die Commission 3300 Rℓ für eine Directorstelle bei dem Consistorium in Königsberg nicht zu bewilligen. — Der Cultusminister: In der Prov. Preußen seien die kirchlichen Verhältnisse schon wegen der Größe der Provinz schwierige; dabei habe kein Consistorium so eigenthümliche Ansichten über die einschlagenden Fragen gezeigt, wie das zu Königsberg; man könne hier nicht helfen durch einen geistlichen General-Superintendenten, sondern nur durch einen weltlichen Director. — Abg. v. Saucken: Hatten die würdigen Herren des Königsberger Consistoriums nicht die Capazität, die neuen Gesetze zu begreifen, so müßten sie einfach zur Disposition gestellt werden. — Ref. Miquel: Die Budgetcommission sei durchaus nicht von prinzipiellen, sondern von praktischen Erwägungen bei ihrem Antrage geleitet worden; sie habe keine Lust gezeigt in einem Augenblicke, wo Existenz, Natur und Aufgaben einer Behörde in Frage steht, bei derselben neue Stellen zu bewilligen. — Die Position wird gegen den Antrag der Budgetcommission genehmigt.

Titel II. Cap. 120 (Katholische Geistliche und Kirchen): Bedürfnißzuschüsse und einmalige Unterstützungen, insbesondere für einen neuen katholischen Bischof 16,000 Rℓ — Ref. Miquel: Die Budgetcommission beantragt, die Position zu bewilligen unter folgenden Erwägungen: Es ist Thatsache, daß die Altkatholiken ihrerseits behaupten, wirkliche Katholiken zu sein und daß ihnen dies bestritten wird von Seiten der organisirten katholischen Kirche. Welcher Theil als der richtige katholische anzusehen sei, darüber hat der Staat eine Entscheidung weder treffen wollen noch können. Diese Frage wird einmal im Laufe der Geschichte unzweifelhaft so entschieden werden, daß der Staat aus dieser Neutralität heraustreten kann. Hat nun überhaupt für den Staat eine Verpflichtung bestanden, für die Bedürfnisse der katholischen Kirche zu sorgen, so hat er auch jetzt während des Kampfes die moralische Verpflichtung, diese Sorge auch den Katholiken angedeihen zu lassen, die sich den vaticanischen Beschlüssen nicht unterworfen haben. Daß die Höhe des Bedürfnisses hier nicht strict nachgewiesen werden kann, liegt in der Natur der Sache. — Regs-Commissar Hübler erklärt, daß die Zählung sämmtlicher Altkatholiken wegen der Kürze der Zeit noch nicht hätte gemacht werden können; organisirte Gemeinden aber seien bereits 28 zu verzeichnen gewesen und zwar im Ganzen mit 4342 selbstständigen und 17,028 unselbstständigen Mitgliedern. Die Zahl der in der Diaspora lebenden Altkatholiken aber sei nach den der Regierung zugegangenen Mittheilungen eine sehr erhebliche. — Abg. Reichensperger: Die Voraussetzung jeder einzelnen Kirchengemeinschaft ist die Gemeinschaft des Glaubensbekenntnisses; zum Glaubensbekenntniß der Katholiken gehört der Satz, daß die Lehreinheit in Rom gipfele; diese Lehreinheit wird von den Altkatholiken verneint. Sie bekennen nicht denselben Glauben; die Gemeinschaft der Sacramente ist vom Professor Schulte verworfen worden; sie stehen in keiner Verbindung mit dem römischen Papste. Es heißt nun, dieser Zuschuß von 16,000 Thlrn. sei nothwendig; damit ist doch jedenfalls keine, aus dem Acte der Vereidigung des altkatholischen Bischofs folgende, rechtliche Nothwendigkeit gemeint. Wer giebt denn der Staatsregierung das Recht Acte vorzunehmen, die eine Geldverpflichtung hervorrufen? Man sorgt schon jetzt für Gemeinden, die noch nicht existiren. Weshalb hat man es so eilig mit dieser Religionsgesellschaft? Weshalb hat man nicht den Freigemeindlern, den Alt-Lutheranern und andern Dissidenten einen Bedürfnißzuschuß bewilligt? Diese hohen Sympathien der Regierung erklären sich daraus, daß man in dieser neuen Religionsgesellschaft sich eine Waffe gegen die römisch-katholische Kirche zurechtmachen zu können glaubt. (Sehr richtig!) Ich gebe es Ihrem eigenen Gewissen anheim, ob Sie über Gelder des Volkes zu solchen Zwecken disponiren dürfen. So lange nun die Staats-Regierung bei der Behauptung bleibt, die Altkatholiken ständen innerhalb der katholischen Kirche, ist die Anerkennung des altkatholischen Bischofs ein Act flagranter Illegalität. — Abg. Petri nimmt seine Glaubensgenossen gegen den Vorredner in Schutz und berichtigt einige Behauptungen desselben hinsichtlich des Verhaltens Döllinger's und Schulte's. Die Hauptfrage ist: sind die Altkatholiken noch vollberechtigte Mitglieder der in Preußen anerkannten katholischen Kirche? Es wäre sogar nicht schwer, den Beweis zu führen, daß sie sogar die einzig berechtigten Mitglieder dieser Kirche sind. (Sehr richtig!) Die vatikanischen Beschlüsse vom 18. Juli 1870 haben nicht den objectiven Gehalt desjenigen, was bisher die Angehörigen der in Preußen anerkannten katholischen Kirche geglaubt haben, sondern das Subject, den Träger der kirchlichen und Jurisdictionalgewalt verändert, in Folge dessen ein ganz neues Kirchenwesen entstehen mußte, welches nicht einmal als Rechtsnachfolger der bisher in Preußen anerkannten katholischen Kirche betrachtet werden kann. Und warum nicht? Weil nach katholischer Anschauung ein Dogma nicht erfunden, sondern als von Anfang der Kirche an vorhanden festgestellt und definirt wird. Ich will aber die Frage nicht einmal in dieser Schärfe formuliren, sondern dahin: Sind die Altkatholiken noch vollberechtigte Mitglieder der in Preußen anerkannten katholischen Kirche? Darüber kann doch gar kein Zweifel sein, daß das Kriterium, ob ein Individuum zu einer bestimmten Kirche gehöre oder nicht, dem Staate gegenüber blos das äußere Sichbekennen zu dieser Kirche sei. Und wir Altkatholiken werden uns hüten, aus der katholischen Kirche auszutreten; wir werden in ihr bleiben, weil wir mitsprechen wollen. Auf Weiteres, namentlich auf eine Untersuchung der dogmatischen Rechtgläubigkeit kann sich der Staat nicht einlassen; und gerade uns Altkatholiken gegenüber kann er es um so weniger, weil zu den Lehrbegriffen der katholischen Kirche bis zum 18. Juli 1870 die Dogmata, die auf dem Vatican gemacht sind, nicht gehört haben. (Widerspruch im Centrum.) Ich verweise Sie auf Ihren alten Katechismus, auf den Testeid der englischen Bischöfe und auf die große Anzahl von non placet, welche in Rom abgegeben worden sind.

Wir haben die ungerechteste Behandlung von Seiten der Organe der römischen Juli-Kirche erfahren, indem man uns als Ketzer von den Gnadenmitteln unserer Kirche ausschloß und uns sogar das christliche Begräbniß verweigerte. Und wenn der Staat die Altkatholiken als Katholiken betrachtet, ist er nicht allein berechtigt, sondern auch verpflichtet, diejenigen nach dem canonischen Recht zulässigen Wege anzuerkennen, die uns wieder zur Ausübung unserer Rechte führen können. (Sehr richtig, links.) Nach katholischen Grundsätzen ist nun aber der Bischof der Leiter der Kirche und nach dem Staatsrecht setzen ebenfalls die geltenden Bestimmungen einen Bischof als Organ dem Staate gegenüber voraus. Es kann sich deshalb in der ganzen päpstlichen Frage nur um die Beantwortung folgender zwei Fragen handeln, einmal: ist die Wahl des Bischof Reinkens canonisch eine giltige? und zweitens: entspricht die Anerkennung des Bischofs Reinkens den in Preußen bestehenden staatsrechtlichen Grundsätzen? Seine Wahl ist eine canonisch giltige. Wer mit dem canonischen Recht vertraut ist, weiß, daß es keine Form giebt für die Bezeichnung derjenigen Personen, welche Bischof werden sollen. Hier wird der Bischof von dem Landesherrn ernannt, dort vom Erzbischof vorgeschlagen und vom Papst ernannt, dort durch das Capitel gewählt und nachher bestätigt. Wenn also die Formen so sehr verschieden sind, warum sollen wir Altkatholiken nicht berechtigt sein, auf die allerälteste Form, auf die Wahl durch Clerus und Volk zurückzugreifen? (Sehr wahr!) Die Wahl des Bischof Reinkens soll auch darum uncanonisch sein, weil er vom Papst nicht bestätigt worden ist. Das bischöfliche Amt wird nach canonischen Grundsätzen lediglich durch die Bischofsweihe erworben, zu deren Ertheilung jeder ordentliche katholische Bischof berechtigt ist. Bischof Reinkens ist consecrirt worden. Der Bischof von Deventer ist ein katholischer Bischof. Endlich hat man auch gegen die canonische Wahl des Bischofs Reinkens geltend gemacht, daß er nicht einen bestimmten Titel habe. Aber der heilige Bonifacius, einer der größten Bischöfe, die in Deutschland lebten, hatte auch keinen Titel. Nach alledem muß Bischof Reinkens als ein katholischer Bischof betrachtet werden und er ist als solcher von sämmtlichen der alten Lehre treu gebliebenen Katholiken des Abendlandes wie des Morgenlandes anerkannt; die Armenier haben ihm freiwillig ihre Anerkennung gegeben. Es kann sich nur noch darum handeln, ob die Anerkennung des Bischofs Reinkens gemäß den Grundsätzen des preußischen Staatsrechts erfolgt ist. Wenn die Altkatholiken aber eigentlich die allein berechtigten Mitglieder der in Preußen anerkannten Kirche sind, wie ich vorhin ausführte, so können sich unsere Gegner unmöglich auf Uebereinkünfte früherer Zeit berufen; denn wenn die Person eines Contrahenten derartig gewechselt hat, daß sie eine neue geworden, so ist eine Berufung auf diese Contracte unzulässig. Als nach der Erwerbung von Elsaß und Lothringen der Reichskanzler als Rechtsnachfolger von Frankreich sich auf das zwischen der römischen Curie und Frankreich abgeschlossene Concordat von 1801 berief, erklärte Antonelli, das bestände nicht zu Recht. Später allerdings wurde ihm diese Erklärung sehr leid. Die Regierung ist bei der Anerkennung des altkatholischen Bischofs vollkommen correct verfahren. Eine ganz andere Frage ist es, ob die Landesvertretung verpflichtet ist, auch einem solchen Bischof eine Dotation zu geben. Ich schwärme nicht für den Unterschied zwischen privilegirten und nicht privilegirten Kirchen; ich wünsche eine Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche auch in vermögensrechtlicher Beziehung. (Beifall links.) Aber wenn den Bischöfen, die eigentlich gar nicht der in Preußen anerkannten katholischen Kirche angehören, Dotationen gewährt werden, weshalb soll ich sie dem eigentlich allein rechtmäßigen Bischof verweigern? (Beifall links. Widerspruch im Centrum.) Liegen vielleicht politische Gründe vor, die Summe zu verweigern? Ich glaube, Jeder, der wahre Religiösität im Herzen trägt, müsse der altkatholischen Sache seine Sympathien zuwenden. (Beifall links.) Was uns in den Kampf getrieben, war der Aufschrei unseres katholischen Gewissens; wir wollen keinen Universalbischof, der über alle anderen Bischöfe die Jurisdiction ausübt; wir wollen keinen Papst, der „im Schreine seiner Brust alle Rechte trägt“ und zur Sicherung dieses Machtspruches sogar dogmatisch die Allmacht prätendirt, das Papstthum ist uns keine göttliche Institution, sondern eine historische Erscheinung, die wie jede andere vergeht. (Sehr wahr!) Unser Kampf gilt Rom (Beifall), er gilt der Fessel, in welcher Rom die ganze Christenheit geknechtet hat. (Beifall.) Welche Rechte haben denn die Bischöfe, die anderen Cleriker, die Laien? Wir wollen keine Kirche, die nur ein Mechanismus ist, wir wollen einen lebendigen Organismus. (Sehr gut!) Wir wollen keine Staatskirche, wohl aber eine Nationalkirche, (Oho! im Centrum) wie sie Rom in der gallikanischen zuletzt noch vernichtet hat. In unserer Gemeinde- und Synodalordnung haben wir wieder an diese Zeiten angeknüpft, wir haben das Laienthum in seine alten Rechte wieder eingesetzt und damit eine Grundlage für ein religiöses Leben gewonnen. Wir werden uns nicht beirren lassen auf unserem Wege weder durch Haß und Verfolgung noch durch Spott und Mitleid. Deswegen möchte ich auch diejenigen, die mit ihrem Urtheil bezüglich der eigentlichen Gegensätze in der katholischen Kirche voreilig sind, bitten, mit ihrem Urtheil noch etwas einzuhalten. Wir haben reformirt und werden reformiren; wir haben die Stolgebühren abgeschafft, wir haben das Ablaßwesen beseitigt, den Beichtzwang und die Heiligenverehrung auf bestimmte Grenzen verwiesen; wir werden uns auch nicht scheuen, die Hand an die Revision des ganzen dogmatischen Gebietes zu legen. Aber verlangen Sie nicht, daß eine Repräsentanz von etlichen Hunderttausend (Oho;), ja soviel zählen wir gegenwärtig, die Hand anlegen soll. Die Dinge, die gegenwärtig in den oberen Schichten der bürgerlichen Gesellschaft abspielen, werden nach und nach in die Massen einsickern, und Sie werden erstaunen, wenn einmal die Masse zum Bewußtsein kommt, daß sie hintergangen ist, wie arg der Abfall werden wird. (Beifall.) Einer solchen Aufgabe kann sich die Repräsentanz von hunderttausend Altkatholiken nicht unterziehen, das ist die Aufgabe des demnächst zu berufenden Nationalconcils, das, wie ich hoffe, ein Retter der katholischen Kirche werden wird. (Bravo.) Damit wird auch der seit Jahrhunderten von Rom aus in Deutschland angefachte religiöse Zwist ein Ende haben; dann, hoffe ich, wird neben dem christlichen Glauben sich endlich auch einmal die christliche Liebe geltend machen und jene unsichtbare Kirche sich aufbauen, in der alle edlen Menschen Platz haben. (Bravo!) Ich weiß wohl, daß wir darum von Rom verbannt worden sind. Sie wissen ja, daß noch in der letzten Encyklika der Papst seine heftigsten Bannstrahle gegen uns geschleudert hat; aber wir fürchten uns nicht, sondern sagen mit Walther von der Vogelweide: „Wer zagt, daß er den Himmel fehle, — Der beuge sich des Bannes Streich; — Mir ist nicht bang um meine Seele, — Steh' ich zu Kaiser und zu Reich.“ (Lebhafter Beifall.) (Schluß folgt.)

Danzig, 30. Januar.

* Die Commission zur Vorberathung der Reformen in dem System der hiesigen Communal-Steuern hat in ihrer letzten Sitzung sich definitiv für die Forterhebung der Schlachtsteuer als Communalsteuer entschieden. Ein Vorschlag, die Erhebung der Communal-Schlachtsteuer auf die innere Stadt zu beschränken und von der Erhebung der Steuer in den Vorstädten und dem halbmeiligen Bannbezirk abzustehen, erlangte nicht die Majorität. Die Commission hat ferner beschlossen, den Communalbehörden zu empfehlen, neben der Communal-Schlachtsteuer die bisherige Communal-Einkommensteuer zu erheben, jedoch mit der Modification, daß für die letztere nicht eine besondere Schätzung des Einkommens erfolgt, sondern der Veranlagung derselben diejenigen Einkommenssätze zu Grunde gelegt werden, welche für die Klassen- beziehungsweise klassificirte Einkommensteuer arbitrirt worden. Die Steuerscala der Communaleinkommensteuer soll dem entsprechend abgeändert werden. Die Erhebung eines Zuschlages zur Klassensteuer ist mithin nicht beliebt worden. Behufs Veranlagung der Klassensteuer soll die Stadt in drei Bezirke getheilt und für jeden Bezirk eine besondere Veranlagungscommission eingesetzt werden. Es soll vorgeschlagen werden, die Communal-Einkommensteuer in denselben Terminen zu erheben, welche für die Erhebung der Klassensteuer werden vorgeschrieben werden, d. i. voraussichtlich in vierteljährlichen Raten. In Hinsicht auf die Bestimmung des § 9 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, durch welche den Communen anheim gegeben ist, für den Erwerb des Bürgerrechts einen anderen, als den bisherigen Census zu beschließen, hat sich die Commission dahin entschieden, daß auch für die Folge ein Einkommen von 300 Thlr. und darüber zur Erlangung des Bürgerrechts erforderlich sein soll. Die Commission hat einen Ausschuß zur Ausarbeitung der Communal-Schlachtsteuer- und Communal-Einkommensteuer-Regulative ernannt.

Marie von Rußland lag in dem Weißen Saale zur Schau aus. Er ist luxuriös und prächtig und enthält Spitzen, von denen die Elle 1000 Rubel kostet. Er umfaßt außer Ballroben, kostbaren Pelzen und der Hochzeitsrobe 50 Kleider. Der Trousseau ist größtentheils in Petersburg verfertigt worden. Da sah man auf Tischen ausgebreitet und aufgestellt die unabsehbare Menge der Wäsche (24 Dutzend von jedem Stück) und der Schuhe 18 Dutzend Paare; der nächstangrenzende Saal enthielt die Kleider, die Pelze, die Hüte, die Koffer. Ich fände, ruft Ludwig Pietsch dabei begeistert aus, schwerlich hier den Raum zu Detailschilderungen aller dieser Dichtungen in Spitzen, Battist, Seide, Sammet, Pelz, Brocat. Ein wunderbares Erzeugniß dieses Genre's war von hellstrohgelbem Atlas mit theerosa Atlas garnirt, unter einem Ueberkleide von gelber duftiger Gaze mit Theerosa-Atlas-Querbändern, das in einem breiten Abfall der auserlesensten Spitzen endet. Das köstlichste Stück unter allen — selbst die weißen Prachtschlepproben für die größten Ceremonien, die rothsammetne hermelinbesetzte, die blausammetne, goldbrodirte und die ganz von drap d'argent mit falber Brodirung nicht ausgenommen — ist ein lichtblauer Sammetpelz mit blauem Fuchs gefüttert. Man taxirt das Pelzwerk daran auf 40,000 Rubel. Die englische Colonie in Petersburg will dem glücklich in den Hafen der Ehe eingelaufenen Paar ein originelles Geschenk darbringen, ein Rettungsboot, das in England unter der unmittelbaren Aufsicht des Herzogs von Edinburg gebaut werden soll. Sobald dasselbe in Rußland angelangt ist, soll es der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger übergeben werden und während es dann auf einem der Meere Rußland's Schiffbrüchigen Hilfe leistet, wird ein aus Silber gearbeitetes Modell das junge Paar an die Landsleute an der Newa erinnern.

* Der heutige Nachtcourierzug von Berlin ist wieder 1¼ Stunden verspätet hier eingetroffen.

‡‡ In der gestrigen Sitzung des hiesigen Allgemeinen Gewerbe-Vereins erörterte Hr. John Meyer das Project einer „Rheinischen Versicherungs-Genossenschaft gegen Geschäfts-Verluste durch Brandschaden innerhalb des Deutschen Reiches in Aachen.“ Redner machte zuerst auf das vorliegende dringende Bedürfniß aufmerksam, neben dem materiellen Werthe in gewissen Fällen künftig auch den idealen Werth zur Versicherung bringen zu können. Der Hausvermiether verliere fernerhin nicht mehr die Miethe während des Baujahres, der Etablissementsbesitzer und jeder Geschäftsinhaber erhalte während der Beseitigung der Folgen eines Brandunglückes seinen sonst allein aus dem Betriebe gezogenen Lebensunterhalt, und mittelbar müsse sich auch dadurch der Credit und das Vertrauen der handeltreibenden Welt steigen, da selbst im Unglücksfalle ein Handlungshaus seine Leistungsfähigkeit bewahren könnte. Schließlich suchte Herr M. verschiedene gegen das neue Unternehmen aufgetauchte Bedenken zu entkräften.

* Im Kaufmännischen Verein hielt am Dienstag Herr Director Kirchner einen Vortrag über das in England bestehende System der Beleihung von Waaren durch den „Warrant.“

* In der St. Johanniskirche findet Sonntag zur festlichen Einführung des neuen Kirchenraths die Aufführung einer großen Kirchenmusik statt.

* Die Brücke, welche über den Trennungsgraben vom Bahnhof nach der Hopfengasse führt, wird wegen Reparatur vom 3. Februar ab bis auf Weiteres gesperrt.

+ Zoppot, 29. Januar. Auch bei uns hat der letzte Nordsturm arg gewüthet und manchen Schaden gebracht. Jeder neue Angriff der See auf unsere unbeschützten Ufer fördert die Dünenunterspülung, die jetzt bis zu der neuen evangelischen Kirche sich bereits erstreckt. Am Nordende des Ortes haben unsere nach Gewinn lüsternen Mitbürger dem Elemente vorgearbeitet, indem sie den Strand planiren, die Düne zu beseitigen suchen, um Platz zum Häuserbau zu gewinnen. Aus der weiteren Bebauung nach dem Strande hin wird jetzt bei der wiederholt durch die Elemente selbst constatirten Unsicherheit des Grundes wohl nichts mehr werden. Auf der Südseite Zoppot's entwickelte die anstürmende See noch mehr Gewalt, der Platz vor dem Kurhause ward von den Wogen überspült, an einzelnen Stellen stieg das Wasser bis auf die Straße, einige Fischerkähne sind von dem Anprall der Wellen zerschlagen, das alte Damenbad ebenfalls theilweise zertrümmert worden. Jetzt giebt man sich alle Mühe, den kleinen Bächen, deren Bette voll Sand geschlagen sind, wieder bequemen Abfluß zu schaffen. — Zoppot entwickelt sich, wenn auch baulich dieser Winter weit weniger leistet, als der vergangene, recht erfreulich. Die neugeschaffenen Promenaden, die Abtragung des Bergweges vom obern zum untern Dorfe, die Neupflasterung der Seestraße, die Eröffnung verschiedener Läden mit Cigarren, Wirthschaftsgeräthen ꝛc. beweist dies. Eine hier, wie die beiden andern Kirchen, gleich nothwendige Synagoge dürfte jetzt wohl im Oberdorf eine Stelle finden.

Tiegenhof, 29. Januar. Der heftige NNW.-Sturm, welcher seit länger als 48 Stunden getobt hat, hat das Wasser des Haffes und der Tiege zu einer seltenen Höhe emporgehoben. Kaum waren die Dämme im Stande, das Wasser zu halten, und an einzelnen Stellen mußte gearbeitet werden. Gärten und Häuser, welche innerhalb der Dämme liegen, stehen tief unter Wasser. (Wd.-Z.)

Elbing, 30. Jan. Am Mittwoch fand die Generalversammlung der Elbinger Actienbrauerei statt. Die Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 422,503 ℛ 4 Sgr. 2 ₰ ab und weist einen Reingewinn von 3890 ℛ 10 Sgr. 8 ₰ auf. Davon gehen ab 5% für den Reservefonds und der für die Dividende verbleibende Rest würde sich demnach auf 3695 ℛ 25 Sgr. 9 ₰ belaufen. Es wurde jedoch beschlossen, diese Summe auf das Geschäftsjahr 1873/74 zu übertragen und von der Vertheilung einer Dividende abzusehen. — Die heutige „Altpr. Ztg.“ bringt folgende „Localnotiz“: „Vorgestern Nacht hat der Sturm von einem Hause einen zweiarmigen eisernen Schornstein entführt und auf den Hof des Butterhändlers B. getragen. Derselbe kann von dem Besitzer im Criminalbureau der Polizei abgeholt werden.“

Pr. Holland, 28. Jan. Im Laufe des vorigen Jahres sind Seitens des Regierungs-Geometers Uhle die generellen Vorarbeiten für die projectirte Eisenbahnlinie Schlobitten-Wehlau im hiesigen Kreise ausgeführt worden. Es handelt sich jetzt darum, festzustellen, ob noch Ansprüche für in Folge dieser Arbeiten beschädigtes Grundeigenthum zu befriedigen sind, bevor die eingezahlte Caution des Eisenbahn-Comités freigegeben werden kann. Alle derartigen Ansprüche sind bis zum 5. Februar c. beim Königl. Landrathsamte hierselbst einzureichen. — Der seit 3 Tagen hier wüthende Sturm hat vorgestern auch die letzte der bisher den Schloßhof zierenden alten Pappeln umgerissen. Im Fallen traf der Baum die Kapelle der reform. Gemeinde und hat das Dach und ein Fenster erheblich beschädigt. (A. Z.)

†* Christburg, 26. Jan. In der Nacht von Freitag auf Sonnabend brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude (Scheune, Stall und Speicher) des Gutsbesitzer Richard Johst zu Polixen total nieder. Der Speicher war im Sommer neu erbaut. Die volle Crescenz, viel Getreide auf dem Speicher, sämmtliche Maschinen, Arbeitswagen und vieles andere Inventarium wurden ein Raub der Flammen. Nur mit Mühe gelang es das lebende Inventarium zu retten. Das Feuer entstand in der Scheune und scheint angelegt worden zu sein.

C Strasburg, 28. Januar. Die Auswanderung nach Amerika nimmt unter der hiesigen Landbevölkerung wieder ihren Anfang. Gewissenlose Agenten scheinen in unserer Umgegend ihr Unwesen zu treiben und die Landleute schenken ihren betrügerischen Angaben mehr Glauben, als vernünftigen Vorstellungen es gut mit ihnen meinender Personen. Welche Aussichten sich gegenwärtig in Amerika für Arbeiter darbieten, geht aus folgendem Briefe, dessen Original dem Referenten vorliegt, hervor: „Houghton, 29. Dezbr. 1873. Die gegenwärtige Lage der Arbeiter ist eine sehr kritische, indem durchschnittlich alle großen Geschäfte ihre Werkstätten geschlossen und die wenigen, die weiter arbeiten lassen, den Lohn um 20 bis 25 % reducirt haben. Ich versprach mir auch im Herbste glänzende Aussichten für den Winter in den Bergwerken, aber leider, auch diese Hoffnung wurde zu nichte, da fast alle Werke stille stehen. Dies Alles kommt von dem unerhörten Falliren der Banken her, wobei so mancher Arbeiter seine paar mit saurem Schweiße verdienten Dollars einbüßen mußte. Ueberhaupt, es ist Amerika in keiner Hinsicht mit dem lieben Deutschland zu vergleichen, ich habe noch keine Ursache, Gutes von Amerika zu schreiben, ich habe noch zufällige Beschäftigung, so daß ich mein Leben fristen kann; wie lange das dauern wird, weiß Gott. Könnte ich nur erst wieder in Deutschland und bei meiner lieben Familie sein.“ Dieser, vom Freund an den Freund geschriebenen Brief kann den Auswanderungslustigen wohl nicht genug zur Beherzigung empfohlen werden. — Die Strasburg-Jablonowo-Graudenzer Chaussee wird von einer aus Kreistagsmitgliedern beider Kreise bestehenden Commission für gemeinschaftliche Rechnung verwaltet. Natürlich erzielt diese Chaussee keine Ueberschüsse, so daß beide Kreise Zuschüsse liefern müssen. Mit Vertheilung derselben scheint der hiesige Kreis nicht recht zufrieden zu sein und sollen deshalb Schritte gethan werden, um die Verwaltung dieser Chausseestrecke für jeden Kreis zu separiren. Schwierigkeiten scheinen mit der Ausführung dieses Planes nicht verbunden zu sein, wenigstens nicht solche von Erheblichkeit. — Nachdem die von dem hiesigen Kreis-Ausschusse an das Abgeordnetenhaus abgesandte Petition um den Bau einer Eisenbahn von Jablonowo über Graudenz nach Laskowitz durch die Vorlage eines diesen Antrag genehmigenden Gesetzes erledigt ist, sind jetzt im hiesigen Kreise Agitationen zu dem Zwecke im Gange, den Weiterbau dieser Bahn von Jablonowo hierher herbeizuführen. Um kräftige Verwendung in dieser Hinsicht soll unser Landtags-Abgeordneter, Rechts-Anwalt Kallenbach, ersucht werden. Vor allen Dingen möchten wir wünschen, daß die hiesigen städtischen Behörden in dieser Angelegenheit mit Energie vorgehen und die Absendung einer Deputation nach Berlin nicht scheuen, denn, wird diese Gelegenheit versäumt, hier einen Bahnhof zu erhalten, dann ist Strasburg wohl für lange Zeit vom großen Weltverkehr fast ganz abgeschlossen und wir würden dann, von der andern Seite die Grenzsperre, traurigen Zuständen preisgegeben sein.

* In Graudenz wurde der Bäcker Leo v. Sarnowski wegen Bigamie vom Schwurgericht zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er hatte sich am 6. Februar 1865 in Wiesenwald bei Pr. Stargardt mit der Rosalie Malecka verheirathet, gerieth aber bald in Unfrieden mit seiner Frau, ergriff den Wanderstab und zog fort. Nach zwei Jahren etwa kehrte er wieder zurück und suchte nun eine Scheidung herbeizuführen. Da aber der Pfarrer ihm ein Sühneattest nicht geben wollte, wurde er vom Kreisgericht zu Stargardt mit seiner Scheidungsklage abgewiesen. Der Angeklagte begab sich nun voller Verzweiflung wieder auf die Wanderschaft, und kam auf dieser nach etwa 5 Jahren in Culm an. Hier lernte er die Honorata Skokowska, die Tochter seines Brodherrn kennen, bewarb sich um deren Liebe, verführte sie und erhielt nun von den Eltern derselben die Erlaubniß, dieselbe heimzuführen. Die Hochzeit fand am 2. Juni 1873 zu Culm statt. Ein ehemaliger Bekannter verrieth ihn der Familie, und als v. S. eines Tages seine Schwiegermama durchbläute, lief diese zur Polizei und brachte die Geschichte zur Anzeige. Der Angeklagte war geständig, entschuldigte sich jedoch damit, daß es nicht möglich gewesen wäre, mit der ersten Frau und deren Familie friedlich zu leben, und daß er auch die zweite Ehe mit vollem Bewußtsein seiner Strafbarkeit eingegangen, daß ihn aber der Gedanke getröstet habe, daß er dann, im Falle seiner Bestrafung, doch wenigstens von seiner ersten Frau befreit worden wäre. Er war daher sehr erstaunt, als ihm bedeutet wurde, daß die Sache nicht so wie er gedacht, sondern gerade umgekehrt kommen werde.

Thorn, 29. Jan. Auf dem von der Commandit-Gesellschaft zu den Vieh- und Pferdemärkten eingerichteten Platze sind im Jahre 1873 aufgetrieben gewesen; 1273 Pferde, 1660 Stück Rindvieh, 3817 Schweine, 14,642 Stück Schafvieh. Da bis zum November 1872 außer den täglichen Schweinemärkten hier keine Viehmärkte abgehalten wurden, so ist die Frequenz als eine recht erfreuliche zu bezeichnen; der Zutrieb war besonders im Frühjahr v. J. oft so stark, daß die vorhandenen Stallungen nicht ausreichten und die Commandit-Gesellschaft sich veranlaßt sah, einen neuen Pferdestall zu erbauen, der für 100 Pferde Raum bietet. Die Märkte würden unzweifelhaft bald von großer Bedeutung werden, wenn die Herren Besitzer sich entschließen könnten, ihr Mastvieh hier zu Markte zu bringen, was im Ganzen bis jetzt noch zu wenig geschehen ist.

— In Pillau hat der orkanartige Sturm am Mittwoch dem Bade-Etablissement des Herrn Bord arg mitgespielt. Die Badehäuschen sind von der See fortgespült worden, während es den Anstrengungen hilfebereiter Hände gelang, die Restaurations- und Wohngelegenheiten zu erhalten. (O. Z.)

-k- Mohrungen, 29. Jan. Der letzte Kreistag am 26. d. M. wurde mit der Aufstellung der zu Amtsvorstehern befähigten Personen und Feststellung der Amtsbezirke unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eröffnet. Es sind 43 Amtsbezirke im Landkreise gebildet worden und auch die Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern designirten Personen für jeden einzelnen Amtsbezirk aufgestellt. Bei der Feststellung des Kreisabgaben-Vertheilungsmaßstabes erfolgte eine Trennung der Stimmen insofern, als die 5 Vertreter der Städte in der Minorität gegen die des ländlichen Grundbesitzes blieben. Es wurde von diesen beschlossen, die Grundgebäude- und Gewerbesteuer mit 33⅓%, die Klassen- und Einkommensteuer mit 66⅔% zu belasten. Es ist bis zum 1. Januar 1875 noch davon Abstand genommen worden, den Vertheilungsmaßstab der Kreis-Chausseebaubeiträge, die mit ⅔ von den Grund- und Gebäudesteuer-Veranschlagten und ⅓ von den Klassen- und Einkommensteuer-Zahlenden aufgebracht werden, zu ändern. Den Anträgen des Kreisausschusses gemäß wurde der Kreishaushalts-Etat (§ 127 d. Kr.-Ordn.) auf 53,900 ℛ, in Einnahme und Ausgabe balancirend, genehmigt. Neben der festen Anstellung eines Kreis-Communal-Baubeamten ist hieraus erwähnenswerth, daß zu den Kreis-Communalbedürfnissen, zur Unterhaltung der Kreis-Armen, Ausführung des Impfgeschäfts und Unterhaltung der Kreis-Chausseen 8—9000 ℛ, als Chaussee-Neubaukosten 10,000 ℛ jährlich vom Kreise aufgebracht werden. Der Antrag des Grafen zu Dohna-Finkenstein auf Entlassung des Guts Görken aus dem Kreisverbande Mohrungen, wurde nicht genehmigt, dagegen sind aus dem Erlös für Jagdscheine dem Waisenhause zu Saalfeld und den Krankenhäusern in Liebstadt und Gr. Arnsdorf fortlaufende Unterstützungen bewilligt worden.

Vermischtes.

Berlin. Fräulein Edda von Kalb, Hofdame der Prinzessin Wilhelm, ist vor einigen Tagen im Alter von 84 Jahren hierselbst gestorben. Sie hatte bis zum letzten Augenblick ihre Geistesfrische bewährt und war eine lebendige Chronik der guten alten Zeit. Ihre Jugend fiel in Weimar's Glanzepoche, sie hatte alle Berühmtheiten jener Zeit noch persönlich gekannt. Ihre Mutter war die bekannte Freundin Schiller's und Jean Paul's, Charlotte v. Kalb. Daß dieselbe vor einigen Jahrzehnten hier im Schlosse, hochbejahrt und erblindet, gestorben ist, werden wohl wenige Berliner sich erinnern. Fräulein v. Kalb wohnte dagegen die letzte Zeit ihres Lebens im Schlosse Monbijou.

— Am 25. Jan. hielt Herr A. L. Lua vor einem zahlreichen Publikum einen Vortrag über Shakespeare's „Kaufmann von Venedig.“ Die „N. A. Z.“ bemerkt darüber: „Er schilderte den Verlauf der Handlung und entwickelte die Idee der Dichtung in eben so faßlicher, wie geistvoller Weise und verstand es ganz vortrefflich, mit dieser sachlichen Darstellung seine kritischen Bemerkungen zu verbinden, welche das Wesen dramatischer Kunst und Dichtung gründlich erläuterten. Einstimmiger Beifall belohnte den Vortragenden.“ In gleicher Weise spricht sich die „Nat.-Z.“ über diesen Vortrag aus.

— [Erdbeben-Theorie.] Nach der Theorie des Herrn R. Falb stehen für die nächsten Monate zahlreiche und bedeutende Erdbeben bevor; namentlich dürften sich die Tage um den 13. März durch heftige Paroxysmen bemerkbar machen. Außerdem wären noch die Tage um den 4. und 18. Februar, der 3., 13. und 31. März, sowie der 13. April bedenklich. Die Thätigkeit des Vesuvs tritt in der Regel um einen Monat später ein.

— Das „Athenäum“ veröffentlicht einen längeren Bericht von dem französischen Palästinaforscher C. Clermont Ganneau, d. d. Jerusalem, 29. Dezember, worin der Schwindel, der daselbst mit Moabiter irdenen Krügen, Götzenbildern und Inschriften getrieben wurde, aufgedeckt wird. Diese irdenen „Alterthümer“ sind nichts weiter als geschickte Fälschungen und das Werk eines Jerusalemer Malers, Selim-el-Gari, dem sein Handwerk, schlechte neobyzantische Bilder für griechische Pilger anzufertigen, eine gewisse Schicklichkeit beigebracht hatte. Er fertigte diese Moabiter Artikel en gros an. Leider ist die deutsche Regierung diesem Schwindel zum Opfer gefallen, indem sie auf die Versicherung deutscher Archäologen betreffs der Echtheit dieser Moabitischen Entdeckungen bauend, die gesammte erste Collection ankaufte. Die englischen Archäologen waren mißtrauischer und erklärten die Entdeckungen von Anfang an für einen Humbug.

Breslau, 28. Januar. Aus den westlichen und südlichen Gegenden unserer Provinz gehen Nachrichten ein von einem furchtbaren Unwetter, welches in den ersten Morgenstunden des gestrigen Tages stattfand. Es entlud sich ein starkes Gewitter, verbunden mit orkanartigem Sturm, dabei ziemlich starker Schneefall, der später sich in Regen verwandelte. Aus einigen Gegenden vernimmt man, daß der Blitz eingeschlagen habe.

Hamburg, 30. Jan. Der langjährige Cassirer der hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft wurde auf Antrag der Direction von der Polizei verhaftet. Der Grund dazu sind Unterschlagungen, welche derselbe in der Weise ausgeführt hat, daß er Rechnungen unbezahlt ließ, aber als bezahlt buchte. Zur Verdeckung seiner Vergehen soll er seit einiger Zeit die Bücher auch noch anderweitig gefälscht haben. Die Höhe der unterschlagenen Summe wird auf 150- bis 160,000 Thlr. angegeben. Mit diesem Fall soll die ebenfalls erfolgte Verhaftung der beiden Inhaber eines hiesigen Wechselgeschäftes, von denen der eine früher als Buchhalter bei der gedachten Compagnie angestellt war, in Zusammenhang stehen; ihr Comtoir ist versiegelt worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 29. Jan. Effecten-Societät. Creditactien 248⅝, Franzosen 346, Galizier 237, Lombarden 165¼, Silberrente 65⅞, Böhm. Westbahn 227, Provinzial-Disconto-Gesellschaft 89¼, Ungar-Loose 89, Köln-Minden-Loose 96¼, Raab-Grazer Loose 79. Sehr fest.

Hamburg, 29. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen u. Roggen loco flau. Weizen auf Termine ruhig, Roggen auf Termine behauptet. Weizen pr. Jan. 126℔. 1000 Kilo 252 Br., 250 Gd., pr. Januar-Februar 126℔. 252 Br., 250 Gd., pr. Februar-März 126℔. 252 Br., 250 Gd., pr. April-Mai 126℔. 266 Br., 265 Gd. — Roggen pr. Januar 1000 Kilo 195 Br., 194 Gd., pr. Januar-Februar 195 Br., 193 Gd., pr. Februar-März 195 Br., 193 Gd., pr. April-Mai 192½ Br., 191½ Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl still, loco und pr. Januar 62, pr. Mai pr. 200 ℔. 63½. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100% pr. Januar 54, pr. Februar-März 54½, pr. April-Mai 55. — Kaffee angenehm, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 13,30 Br., 13,20 Gd., pr. Januar 13,20 Gd., pr. Januar-März 13,30 Gd. — Wetter: Feucht.

Wien, 29. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 69,70, Silberrente 74,65, 1854r Loose 99,50, Bankactien 996,00, Nordbahn 2065,00, Creditactien 242,75, Franzosen 336,00, Galizier 230,00, Kaschau-Oderberger 141,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 194,00, do. Lit. B. 104,00, London 113,30, Hamburg 55,90, Paris 44,75, Frankfurt 95,60, Amsterdam 95,20, Böhm. Westbahn —, Creditloose 173,00, 1860er Loose 106,50, Lombardische Eisenbahn 162,00, 1864er Loose 142,50, Unionbank 140,50, Anglo-Austria 163,50, Austro-türkische 33,00, Napoleons 9,02, Ducaten 5,34, Silbercoupons 107,35, Elisabethbahn 214,00, Ungarische Prämienloose 84,50, Preuß. Banknoten 1,69¼.

Leith, 28. Jan. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 1141, Gerste 77 Tons. Mehl 9259 Sack. — Markt sehr ruhig. Für Weizen und Mehlverkäufe einige Concessionen nothwendig. Gerste und Hafer fest.

Paris, 29. Jan. (Schlußcourse.) 3% Rente 58,25. Anleihe de 1871 —. Anleihe de 1872 93,40. Italienische 5% Rente 59,95. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen (gest.) 741,25. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 360,00. Lombardische Prioritäten 249,00. Türken de 1865 41,60. Türken de 1869 280,75. Türkenloose 108,50. — Schluß etwas matter.

Paris, 29. Jan. Productenmarkt. Weizen pr. Januar 38,00, pr. März-Juni 38,25. Mehl weich., pr. Januar 83,25, pr. März-April 83,25, pr. März-Juni 83,75. Rüböl ruhig, pr. Januar 82,50, pr. Mai-August 85,25, pr. September-Dezember 88,25. Spiritus fest, pr. Januar 66,00. — Wetter: Schneewetter.

Paris, 29. Jan. Bankausweis. Baarvorrath 29,865,000 Frcs. Zunahme, Guthaben des Staatsschatzes 13,362,000 Zun., Laufende Rechnung der Privaten 6,600,000 Zun., Portefeuille 27,019,000 Abn., Schuld des Staatsschatzes 20,000,000 Abn., Vorschüsse auf Metallbarren 980,000 Abnahme, Notenumlauf 36,415,000 Francs Abnahme.

Newyork, 28. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 84C., Goldagio 11½, 5/20 Bonds pr. 1885 117⅞, do. 5% fundirte 113, 5/20 Bonds pr. 1887 117⅞, Eriebahn 47½, Central-Pacific 95¼. Höchste Notirung des Goldagios 11⅝, niedrigste 11½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 15⅞, do. in New-Orleans 15¾. Petroleum in New-York 13¾, do. in Philadelphia 13¾. Mehl 6D. 90C.,

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. Januar.

Weizen loco matt, pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	132-133℔.	93-95 ℛ Br.	83-91 ℛ bezahlt.
hochbunt . . .	129-132℔.	89-92 ℛ Br.	
hellbunt . . .	128-130℔.	88-91 ℛ Br.	
bunt	126-130℔.	86-90 ℛ Br.	
roth	128-130℔.	83-86 ℛ Br.	
ordinär . . .	120-128℔.	78-83 ℛ Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 86 ℛ

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. April-Mai 87 ℛ Br., 86½ ℛ Gd.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔. 122℔. 63⅓ ℛ, 126℔. 64⅙ ℛ

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 61 ℛ

Auf Lieferung pr. April-Mai 59½ ℛ Br., 59 ℛ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 107/8℔. 63½ ℛ, 110℔. 64⅙ ℛ

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 53—54½ ℛ, weiße Futter- 51½ ℛ

Hafer loco pr. Tonne von 2000℔. 50 ℛ

Spiritus loco pr. 10,000% Liter 20⅚ ℛ

Wechsel- und Fondscourse. London, 3 Mon. 6.20⅞ Br. 3½% Preußische Staatsschuldscheine 91⅝ Gd. 3½% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 82¾ Br., 4% do. do. 93 Br., 4½% do. do. 102 Br. 5% Danziger Chemische Fabrik 91 Br. 5% Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Gd. 5% Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania“ 90 Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98¼ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaaren-Fabrik 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 30. Januar 1874.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch und trübe. Wind; W.

Weizen loco verkehrte auch am heutigen Markte in matter Haltung; die Zufuhr war schwach und die umgesetzten 200 Tonnen brachten nur in rother und ganz weißer Waare gestrige Preise. Bezahlt ist für Sommer- 132℔. 85 ℛ, bunt 124℔. 83 ℛ, hellbunt 125, 126/7℔. 85 ℛ, hochbunt und glasig 128, 130℔. 87, 87⅔ ℛ, weiß 126, 127℔. 88, 88½ ℛ, besserer 89 ℛ, extra weiß 127, 130℔. 91 ℛ pr. Tonne. Termine lustlos. 126℔. bunt April-Mai 87 ℛ Br., 86½ ℛ Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 86 ℛ.

Roggen loco bei ziemlich guter Zufuhr etwas matter. 120℔. 62⅔, 62½, 62⅓ ℛ, 122℔. 63⅓ ℛ, 126℔ 64⅙ ℛ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 50 Tonnen. Termine geschäftslos, 120℔. April-Mai 59½ ℛ Br., 59 ℛ Gd. Regulirungspreis 120℔. 61 ℛ — Gerste loco große 107/8 63½ ℛ, 110 64⅙ ℛ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- 51½ ℛ, Koch- 53, 54½ ℛ pr. Tonne bezahlt. Termine gefragt aber ohne Angebot. — Hafer loco brachte 50 ℛ pr. Tonne. — Spiritus loco ist zu 20⅚ ℛ pr. 10,000 Liter % gekauft.

Productenmärkte.

Königsberg, 29. Jan. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo still, hochbunter 127℔. 110, 110½, 128℔ 112 Sgr. bez.; bunter 127℔. 108, 128—129℔. 107, Brester 126℔. 106, 126/27℔. 104, Wolhynier 126 27℔. 104 Sgr. bez.; rother 130℔. 107, poln. 125/26℔. 104, Wilnaer Sommer- 121℔. bes. 90 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco zu festen Preisen beachtet, Termine behauptet, inländischer: 119℔. 70, 119/20℔. 71, 120℔. bes. 69, 121℔. 72, 122℔. 72½, 73, 122/23℔. 73½, 123℔. 73½, 123/24℔. 74, 74½, 124℔. 74½, 124/25℔. 74½, 125℔. 75 Sgr. bez.; fremder: Wilnaer 120℔. 69, Kiew 113℔. 63, 114℔. 63, 114—115℔. 64, 115℔. 64½, 116℔. 64½, 117/18℔. 67, Oreler 112/13℔. ged. 62, 62¼, 113/14℔. 63½, 114—115℔. 64, 116℔. st. ged. 63¾ Sgr. bez., pr. Frühjahr 69 Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo feine fest, große 57, 58, 59, 60, 61, 61½, 62, feinste 63, 63½ Sgr. bez.; kleine 56, 57, 58, 58½, 59, feinste 59½, 60 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco matt, Termine etwas fester, loco 34½, 35, 35¼, ½, 35¾, 36, fein 36½, schwarz 34¾ Sgr. bez., pr. Frühjahr 36¼ Sgr. bezahlt. — Erbsen pr. 45 Kilo wenig verändert, weiße 66, 67, 69, 70, 71 Sgr. bezahlt, grüne kleine 67, 68, große 69 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo fest, 70, 71, 72 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo 49 Sgr. bez., do. Grütze pr. 50 Kilo Hirse bes. 104 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo feine Gattungen beachtet, feine 73, 74, 75, 77 Sgr. bez. — Hanfsaat pr. 50 Kilo unverändert, 85, 86 Sgr. bez. — Thymotheum flauer, 9¾, 9⅚ ℛ bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Litres und darüber, loco reichlicher offerirt, Termine ruhiger, loco 21⅚ ℛ Br., 21½ ℛ Gd., 21 7/12 ℛ bez., morgen zu liefern 21 7/12 ℛ bez., Januar 21⅚ ℛ Br., 21½ ℛ Gd., Januar-April 22 ℛ Br., 21½ ℛ Gd., Februar 21¾ ℛ Br., 21½ ℛ Gd., 21½ ℛ bez., Frühjahr 21¾ ℛ Br., 21½ ℛ Gd., Mai-Juni 22⅙ ℛ Br., 21 11/12 ℛ Gd., 21 11/12 ℛ bez., Juni 22½ ℛ Br., 22¼ ℛ Gd., Juli 23 ℛ Br., 22⅔ ℛ Gd.

Stettin, 29. Januar. Weizen pr. Frühjahr 86¼. Roggen pr. Januar 61½, pr. Frühjahr 60⅞, pr. Mai-Juni 60½. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Januar 18, pr. Frühjahr 19, pr. Herbst 20½. — Spiritus loco 21¼, pr. Januar-Februar 21¾, pr. Frühjahr 21 11/12, pr. Mai-Juni 21¼ bez. — Petroleum loco 4⅔ ℛ bez. u. Br. Regulirungspreis 4⅝ ℛ, Januar 4⅝ ℛ bez. u. Br., Januar-Februar 4 7/12 ℛ Br., September-October 4 19/24 ℛ bez., 4⅚ ℛ Br. — Schweineschmalz, amer. 15 7/12—⅔ ℛ bez. — Baumöl, Malaga 14 ℛ tr. bez. — Piment 12⅙ ℛ tr. bez.

Berlin, 29. Jan. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 73—91 ℛ nach Qualität gefordert, pr. Januar 85¾ ℛ bez., pr. April-Mai 88—88⅛ ℛ bez., pr. Mai-Juni 87¾ ℛ bez., pr. Juni-Juli 87½—87¾ ℛ bez., pr. Juli-August 85⅞—86⅛ ℛ bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 59—69 ℛ nach Qualität gefordert, pr. Januar-Februar 62⅛—62⅜ ℛ bez., pr. Frühjahr 62¾—63⅛—63 ℛ bz., pr. Mai-Juni 62⅜—62¾—62⅝ ℛ bez., pr. Juni-Juli 61⅞—62¼ ℛ bez., pr. Juli-August 60¼—60⅜ ℛ bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 52—73 ℛ nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 50—61 ℛ nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 59—66 ℛ nach Qualität, Futterwaare 53—58 ℛ nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 12—11⅓ ℛ, No. 0 u. 1 11—10½ ℛ — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 9⅚—9⅓ ℛ, No. 0 u. 1 9 1/12—8⅔ ℛ, pr. Januar 9 ℛ 6—7½ Sgr. bez., pr. Januar-Februar 9 ℛ 6—7½ Sgr. bez., pr. Februar-März 9 ℛ 7½—8½ Sgr. bez., pr. März-April 9 ℛ 8½—9 Sgr. bez., pr. April-Mai 9 ℛ 9—10 Sgr. bez., pr. Mai-Juni do., pr. Juni-Juli do. — Leinöl loco 100 Kilogramm incl. Faß 23½ ℛ — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 19⅙ ℛ bez., pr. Januar 19 ℛ bez., pr. Januar-Februar 19½ ℛ bez., pr. Februar-März 19½ ℛ bez., pr. April-Mai 20 1/24—20 ℛ bez., pr. Mai-Juni 20⅓ ℛ bez., pr. September-October 21 11/24—21 5/12 ℛ bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 10 ℛ bez., pr. Januar 9⅓ ℛ bez., pr. Januar-Februar do., pr. April-Mai 9⅓ ℛ bez., pr. September-October 10⅓ ℛ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 21 ℛ 11 Sgr. bez., mit Faß pr. Januar 22 ℛ bez., pr. Januar-Februar 21 ℛ 23—25 Sgr. bez., pr. Februar-März do., pr. April-Mai 22 ℛ 4 Sgr. bis 22 ℛ — 22 ℛ 3 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 ℛ 8—3—7 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 22 ℛ 18—16—18 Sgr. bez., pr. Juli-August 22 ℛ 24—27 Sgr. bez., pr. August-September 23 ℛ — 23 ℛ 2 Sgr. bez.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29. Januar. Wind: SW.
Angekommen: Johnson, Otto (SD.), Sunderland, Kohlen.
Gesegelt: Ewers, Planet (SD.), Kiel, Getreide.
Den 30. Januar. Wind: W.
Angekommen: Voigt, Loreley, Memel, Holz, bestimmt nach Newry.
Ankommend: 1 Brigg.

Thorn, 29. Januar. — Wasserstand: 2 Fuß 11 Zoll.
Wind: W. — Wetter: klar.
Nichts passirt.

Meteorologische Beobachtungen.

29	4	338,27	+ 2,6	W., flau, hell, wolkig.
30	8	335,73	+ 3,0	W., flau, trübe, bezogen.
	12	335,06	+ 3,4	W., flau, trübe, feiner Reg.

Berliner Fondsbörse vom 29. Januar 1874.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105½
Pr. Staats-Anl.	4½	103
do. do.	4	99
Staats-Schuldsch.	3½	92
Pr.Präm.-A.1855	3½	120⅞
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83¾
do. do.	4	94
do. do.	4½	101¾
Pommer. Pfdbr.	3½	82⅞
do. do.	4	94¼
do. do.	4½	102⅛
Posensche neue do.	4	92⅝
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82½
do. do.	4	92¾
do. do.	4½	101¾
do. do.	5	106
do. neue	4	92¾
do. do.	4½	101¾
Pomm. Rentenbr.	4	98
Posensche do.	4	96
Preußische do.	4	96¾
Bad. Präm-Anl. von 1867 ...	4	114½
Bayer. Präm.-A.	4	115¾
Braunsch. Pr.-A.	—	22¾
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	96¼
Hmbg. 50rtl. Loose	3	53
Lübecker Pr.-Anl.	3½	52⅞
Oldenburg. Loose	3	37½

Hypotheken-Pfandbr.

Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	99⅛
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	101⅜
do. do.	4½	98½
Kündb. do.	5	100¾
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99½
Meinig.Präm.Pfd.	5	92⅜
Gotha.Präm.-Pfd.	5	105⅛
Pomm.Hyp.-Pfdb.	5	102

Ausländische Fonds.

Oesterr.Pap.-Rente	4⅕	61½
do. Silber-Rente	4⅕	66
do. Loose 1854	4	94¾
do. Cred.-L.v.1858	—	109¼
do. Loose v. 1860	5	96
do. Loose v. 1864	—	89⅞
Ungar. Eisenb.-An.	5	72¾
Ungarische Loose	—	50½
Russ.-Egl.Anl.1822	5	97½
do. do. Anl. 1859	3	66¾
do. do. Anl. 1862	5	97¼
do. do. von 1870	5	98
do. do. von 1871	5	96½
do. do. von 1872	5	96⅝
do. Stiegl. 5.Anl.	5	81¾
Russ. Stiegl.6.Anl.	5	95⅛
do.Präm.-A. 1864	5	138¼
do. do. von 1866	5	139¾
Russ.Bod.Crd.Pfd.	5	86
do. Central. do.	5	80¼
Russ.Pol.Schatzobl.	4	82¾
Pol.Certific.Lit.A.	5	94
do. Part.-Oblig.	4	107
do.Pfd.3.Em.S-R	4	79¾
do. do. do. do.	5	79¼
do. Liquidat.-Br.	4	67½
Amerik.Anl.p.1882	6	97
do. 4. Serie	6	99⅝
do. Anl. g. 1885	6	101⅞
do. 5% Anl.	5	98
do. do. p. 1881	6	103⅛
Newyork.Stadt-A.	7	95½
do. Gold-A.	6	93⅝
Italienische Rente	5	59⅝
do. Tabaks-Act.	6	603
do. Tabaks-Obl.	6	94¾
Französische Rente	5	92¾
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	78⅞
Rumänische Anleihe	8	102
Türk. Anl. v. 1865	5	41⅜
Türk. 6% Anleihe	6	†53¼
Türk. Eisenb.-Loose	3	101

Eisenb.-Stamm-u.Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1872.
Aachen-Mastricht	36	1
Bergisch-Märk.	98¾	6
Berlin-Anhalt	144	17
Berlin-Dresden	65⅝	5
Berlin-Görlitz	98	3½
do. St.-Pr.	104½	5
Berlin-Hamburg	181⅛	12
Berlin. Nordbahn	26½	5
Berl.-Psd.-Magd.	112	8
Berlin-Stettin	161	12¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	102	7½
Köln-Minden	139¾	9 7/20
do. Lit. B.	112¼	5
Erf.-Kr.-Kempen	28	0
do. St.-Pr.	54½	6
Halle-Sorau-Gub.	42⅜	0
do. St.-Pr.	65	0
Hannover-Altenbek	47¾	5
do. St.-Pr.	68¼	5
Kohlfurt-Falkenb.	75	5
Märkisch-Posen	46⅞	0
do. St.-Pr.	74⅞	0
Magdeb.-Halberst.	125	8½
do. St.-Pr.	81⅜	3½
Magdeb.-Leipzig	257⅝	14
† do. Lit. B.	97¼	4
Münst.Ensch.St.P.	54	5
Nordhausen-Erfurt	67½	4
do. St.-Pr.	58½	0
Oberschl. A. u. C.	159½	13⅔
do. Lit. B.	144½	13⅔
Ostpreuß. Südbahn	39	0
do. St.-Pr.	69⅝	0
Pomm.Centralbhn.	23⅜	5
Rechte Oderuferb.	122¾	6
do. St.-Pr.	121¾	6
Rheinische	137¾	9⅔
Rhein-Nahe	32⅞	0
† Stargard-Posen	101¼	4½
Thüringer	128	9
Tilsit-Insterburg	64	1¼
Weimar-Gera gar	78	4½
do. St.-Pr.	59⅞	5
Baltische Eisenb.	52⅞	3
Brest-Grajewo	32¼	5
Brest-Kiew	45⅛	5
†Galiz. Carl-L.B.	102	7
Gotthardbahn	102	6
†Kronpr. Rud.-B.	70	5
Lüttich-Limburg	23⅞	–
Oester.-Franz. St.	198¼	10
† do. Nordwestb.	115½	5
do. B, junge	61	5
†Reichenb.Pardb.	68¾	4½
Rumänische Bahn	40½	3⅔
†Russisch. Staatsb.	99⅛	5½
Südösterr. Lomb.	94¾	4
Schweiz. Unionb.	18½	0
do. Westb.	42⅜	1⅔
Warschau-Wien	80½	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100⅜
†Kaschau-Oderbg.	5	80¾
†Kronpr.Rud.-B.	5	84 11/16
†Oest.-Fr.Staatsb.	3	309¾
†Südöst.B.Lomb.	3	248¾
†Südöst. 5% Oblg.	5	86⅛
†Oester.Nordwestb.	5	90⅜
do do. B Elbethal	5	68¼
†Ungar Nordostb.	5	62⅛
†Ungar Ostbahn	5	58½
Brest-Grajewo	5	68¼
†Charko-Azow rtl.	5	98
†Kursk-Charkow	5	98¼
†Kursk-Kiew	5	98¾
†Mosco-Rjäsan	5	99⅝
†Mosco-Smolensk	5	99
Rybinsk-Bologoye	5	83
†Rjäsan-Kozlow	5	98⅞
†Warschau-Teresp.	5	96

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1872.
Berliner Bank	69	14
Berl. Bankverein	84	18
Berl Cassen-Ver.	279	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	85	7
Berl. Handels-G.	118½	12½
Berl Wechslerbk.	52⅛	0
Bresl Discontob.	83	10
Centrlb f Bauten	50½	43⅕
Ctrb f Ind u Hnd	78⅜	10
Danzig Bankver	68	8⅜
DanzigerPrivatb.	115	7
Darmst Bank	157⅜	15
DeutscheGenoss.B.	107	10⅔
Deutsche Bank	80⅛	8
Dtsch. Eff.-u.W.	117¼	—
Deutsche Unionb.	71½	9½
Disc.-Command.	169¾	27
Gew.-Bk Schuster	61⅞	10
Int. Handelsges.	76	12½
Königsb Ver.-B.	80	8
Meining. Creditb.	110⅛	12
NorddeutscheBank	145	13⅝
Oest Credit-Anst.	142⅞	18¾
Pom.Rittersch.-B.	117¾	8⅓
Preußische Bank	185	13½
do Bodencr.-B.	80	15
Pr. Cent.Bd.-Cr.	119¼	9½
Preuß Crd.-Anst.	51¾	24
Schaffhaus. Bnkv.	133⅞	14
Schles Bankverein	116⅝	14
Stett.Vereinsbank	71¼	7
Ver.-Bk.Quistorp	11	19
BauvereinPassage	43¾	6
Brl. Centralstraße	46⅜	5
Deutsche Baugef.	58½	6½
do. Eisnb.-B.-G.	43¾	0
do. Reichs-Cont.	90½	7¾
Wäseman Bau-G.	45⅙	11
A. B. Omnibusg.	143½	14
Ctr.-F. f Baumat.	30	—
C.-A.f G.u W.-A.	54½	25
Nordd Pap.-Fabr	73	8
WöhlertMaschinf.	65	6
Westend-Gesellf.	12½	17
Baltischer Lloyd	35½	0
Elbing.Eisenb.-F.	70	10
Königsbg. Vulkan	56	8⅔
Münnich. Ch. M.	110	20
Orbschl. Eisnb.-B.	84¾	14

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1872.
Dortm.Union Bgb.	79¼	12
Königs- u. Laurah.	171	29
Stollberg, Zink	40¾	2½
do. St.-Pr.	91½	7½
Victoria-Hütte	80¼	14

Wechsel-Cours v. 29. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	4½	142
do.	2 Mn.	4½	141⅛
London	8 Tg.	3½	6.22½
do.	3 Mn.	3½	6.20⅛
Paris	10 Tg.	5	80⅛
Belg. Bankpl.	10 Tg.	5	80
do.	2 Mn	5	79 5/12
Wien	8 Tag.	5	88⅝
do.	2 Mn	5	88
Petersburg	3 Wch	6½	91
od.	2 Mn	6½	89¾
Warschau	8 Tag.	6	91⅝

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	3.5
Sovereigns	6.21¾
Napoleonsd'or	5.10¼
Imperials	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	99¾
Oesterreichische Bankn.	88 9/16
do. Silbergulden	95
Russische Banknoten	91 9/16

Altschottländer Synagoge.
Sonnabend, den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr Predigt. (5436

Heute wurde uns eine Tochter geboren.
Hannover, den 27. Januar 1874.
Baumeister **Jungfer** und Frau
5421) Louise geb. Weyland.

Statt besonderer Meldung.
Meine Frau **Martha, geb. Schuppenhauer,** wurde heute Nacht 11½ Uhr von einem kräftigen Knaben sehr schwer aber glücklich entbunden.
Wolla, den 26. Januar 1874.
Max Puppel.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit dem Kaiserlichen Postinspector **Knorr** aus Königsberg i. Pr. zeige ich hiermit ergebenst an.
Danzig, den 30. Januar 1874.
Albertine von Wegern,
verwittwete General.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha von Wegern,** Tochter der verwittweten Frau General **von Wegern,** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 30. Januar 1874.
Knorr, Postinspector.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmann **Adolph Caspary** hier ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.
Danzig, den 24. Januar 1874.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5419

Kaufmännische Wissenschaften, einf. u. dopp. ital. Buchführung, Rechnen, Deutsch (Orthographie) und kaufm. Correspondenz lehrt
H. Hertell, Buchhalter,
5429) **Pfefferstadt 51, 4. Etage.**

Privat-Unterricht.
Für Damen, welche sich kaufm. Kenntnisse aneignen, und sich zum Buchführer heranbilden wollen, beginne ich Anfangs k. M. den 2. diesjährig. Lehr-Cursus im Zirkel, an welchem noch 1 bis 2 Schülerinnen Theil nehmen können.
Die Unterrichtsgegenstände sind: Kaufm. Rechnen (alte und neue Münze), Wechselwesen, dopp. Buchführung und Correspondenz. Zur näheren Besprechung resp. Anmeldung bin ich in den Vormittagsstunden bereit.
H. Lewitz, Holzgasse 21.

Zur Redoute
am 31. Januar cr.
im Schützenhause



gebe ich **einen seidenen Domino,** oder **eine Mönchskutte** nebst Larve und Kassen-Billet für **2 Thaler.**
Charles Haby,
Hôtel du Nord,
Langenmarkt No. 19.

Für 1 Thlr. 15 Sgr.



gebe ich leihweise zu der am 31. d. Mts. stattfindenden
Redoute
im
Schützenhause
Billet, Kutte und Larve.
Max Cohn, 1. Damm No. 10.

Zum Maskenballe
Domino's, Mönchskutten, Gesichtsmasken 2c. zu billigen Preisen bei
Jul. Sauer,
5342) Ziegengasse 1.

Große
Carneval-Redoute
in den neu und festlich decorirten Sälen des
Friedrich-Wilh.-Schützenhauses
am 31. Januar 1874.

Ein schräges schmiedeeisernes Treppengitter ist Häkergasse 3 billig zu verkaufen. (5428

Louis Willdorff,
Ziegengasse No. 5,



empf. sein großes, elegant. **Masken-Garderoben-Lager** für Herren u. Damen, so wie Mönchskutten, Dominos u. Gesichtslarven jeder Art.
Bestellungen auf zu fertigende **Masken-Garderobe** werden von meiner aus Cöln a. R. eingetroffenen Directrice geschmackvoll ausgeführt. (5175
Louis Willdorff,
Ziegengasse 5.



Masken-Costüme
für Herren und Damen, **Dominos, Mönchskutten, Gesichtsmasken, Bärte** empfiehlt
H. Volkmann,
5394) Matzkauschegasse 8.

Das größte
Masken-Garderoben-Lager
von **Julius Voss,** Schäferei 16,
empfiehlt die reichhaltigste Auswahl von sauber und geschmackvoll gearbeiteten Masken-Anzügen aller Gattungen für Herren.
Am 31. Jan. Abends werde ich in der Herren-Garderobe des Selonke'schen Etablissements eine reiche Auswahl von Masken-Anzügen, Dominos, Kapotten, sowie Gesichtslarven aller Gattung aufgestellt haben.

Zu Maskenbällen
trafen die feinsten Costüme für Damen und Herren in reichster Auswahl bei mir ein.
E. Krause,
5106) Heiligegeistgasse No. 99.

Wein-, Rum-, Arac- und Cognac-Lager. Preise billig.
M. Klein, Heiligegeistgasse No. 1.

Prima Genueser Succade
in Schachteln von ca. 10 Pfd. und ausgewogen offerirt billigst
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Brod- u. gemahl. Zucker, weisse und gelbe Farine
empfehle zu sehr billigen Preisen.
Carl Voigt,
Fischmarkt 88.

Regenschirme
in größter Auswahl äußerst billig
empfiehlt
Adalbert Karau,
Schirm-Fabrik,
35. Langgasse. Löwen-Schloß **35.**

Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen, und Klempner-Bau-Arbeiten werden zu billigen Preisen ausgeführt von
Reinhold Stahl,
Klempnermeister und Fabrikant für Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,
5434) **Steindamm No. 3.**

Felix Gepp, Kunstdrechsler,
Beutlergasse No. 2,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Drechsler- und Gravirarbeit, sowie zu allen nur möglichen Reparaturen ganz ergebenst.

Halbweisses Tafelglas
in schöner Qualität billigst bei
Hugo Scheller, Danzig.

Frische Silberlachse
empfiehlt und versendet bei billigster Preisberechnung
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Aehnlich der i. J. 1873 in Hamburg veranstalteten internationalen landw. Ausstellung wird eine ebensolche für den Monat Juni d. J. in Bremen vorbereitet zu dem ausgesprochenen Zwecke, dem In- und Auslande die Fortschritte der gesammten Landwirthschaft und der damit verbundenen technischen Gewerbe vor Augen zu führen und so zu Nacheiferungen und Verbesserungen Veranlassung, zu wünschenswerthen Erwerbungen unmittelbare Gelegenheit zu geben. Die diesem Unternehmen zugewendeten Geldmittel und die dafür gewonnenen persönlichen Kräfte stellen demselben die günstigste Vorhersagung, so daß wir uns verpflichtet fühlen, die Aufmerksamkeit unserer Zweigvereine wie aller Landwirthe der Provinz auf diese bevorstehende Ausstellung hinzulenken und Theilnahme daran, sei es durch Beschickung, sei es durch Besuch, warm zu empfehlen. Programme können vom Generalsekretariat bezogen werden.
Danzig, den 16. Januar 1874.
Die Haupt-Verwaltung des Vereins Westpreußischer Landwirthe.
Conrad. **Martiny.**

Die weltberühmten
Düsseldorfer Punschsyrope
von **Joh. Adam Roeder,**
Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers,
allein
1855 in **Paris** und 1873 in **Wien**
mit der **Silbernen** und **Fortschritts-Medaille**
als höchste Auszeichnung prämiirt,
empfiehlt in allen Sorten
4769) **B. Fuchs.**

Die
Strumpf-Fabrik
von **Adolf Joseph**
en gros in **BROMBERG** en gros
empfiehlt **Wiederverkäufern** alle Sorten **gestrickte** Socken, Kinder- und Frauen-Strümpfe, Strumpflängen in glatt und kraus.
Das Fabrikat ist vorzüglich, Preise sehr billig. (5413
Gestrickt. **Gestrickt.**
Gestrickt und nicht gewebt.

Stroh-Hüte
zum **Waschen** und **Modernisiren** befördert nach Berlin
Caecilie Wahlberg,
8. Gr. Wollwebergasse 8.
Neue Façons zur gef. Ansicht.

Restaurations-Verpachtung.
1) **Eine feine Restauration, im Mittelpunkte der Stadt belegen, Pacht: 600 Thlr., zur Uebernahme incl. Billard und sämmtlichen Mobiliars u. Inventariums** sind 1000 Thlr. erforderlich.
2) **Eine feine Restauration, ebenfalls im Mittelpunkt der Stadt belegen,** Pacht: 400 Thlr., wovon aber noch beinahe 200 Thlr. baare Gefälle sind. **Zur Uebernahme sämmtlichen Mobiliars und Inventariums** gehören 900 Thlr.
3) **Eine hübsch eingerichtete Restauration,** Pacht: 250 Thlr. Zur Uebernahme incl. Billard gehören 600 Thlr.
4) **Eine Restauration,** Pacht: 200 Thlr. Zur Uebernahme gehören 300 Thlr.
5) **Eine Restauration,** Pacht: 280 Thlr. Zur Uebernahme gehören nur 150 Thlr.
☞ **Alles Nähere und Ausführlichere durch**
C. W. Helms, Danzig,
Poggenpfuhl No. 23.

25,000 Thlr.
Stiftungsgelder sind im Ganzen, auch getheilt, zur ersten Stelle zu 5 % zu begeben durch (5440
C. W. Helms, Danzig,
Poggenpfuhl No. 23.

Mein Grundstück in Graudenz, Unterbergstraße No. 4, mit bequemer Familienwohnung, Obst- und Nutzgarten, Pferdestallungen, Reitbahn, Wagenremisen, großen Hofräumen 2c., sich zum Pferde- und Fuhrgeschäft, zur Handlung von Maschinen, Holz, Kohlen, Kalk, Knochen, Lumpen 2c. eignend, ist zu verpachten. Alles Nähere bei mir, Danzig, Pfefferstadt No. 6.
Nathusius,
5225) **Stallmeister.**

Neue weißwollene Pferdedecken sind Häkergasse 3 billig zu verkaufen.

Zwei große eiserne Kellerlucken sind Häkergasse 3 billig zu verkaufen.

Holländ. Heringe,
Original-Packung,
Kabeljau, Stockfische, Russ. Sardinen, Astrachan. Perl-Caviar, Sardines à l'huile
empfiehlt
J. G. Amort.

Frische
Kieler Sprotten,
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.



Revolver, Central- u. Lefaucheux-,
empfiehlt billigst **A. W. v. Glowacki,**
Kgl. Büchsenmacher, Jagd- u. Luxuswaffen-Fabrik, Breitgasse 115. (5522

Cölner Dombau-Listen versendet gegen Einsendung von 1⅓ Sgr.-Marke
Aug. Fröse, Brodbänkengasse 20.

Für 5 Thaler monatliches Abonnement kann täglich in meinem Speise-Lokal zum „Bienenkorb" Frauengasse 10 Table d'hôte von 12—3 Uhr bei 3 Gängen gespeist werden.
A. Martens.

Kopp's
Wein- u. Bierlocal
Breitgasse No. 118.
Einem geehrten Publikum zu gefälligen Nachricht, daß meine so lange ersehnte Damenkapelle Bartels aus Böhmen gestern eingetroffen ist und heute zum ersten Male auftritt. Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Märzen-Bier vom Faß à Glas 1½ Sgr.
Hierzu lade freundlichst ein.
5431) **Hermann Kopp.**

Ein junger Conditor, der in Speisen u. Eismachen bewandert ist und welcher Lust hat **Koch** zu werden, sucht Stellung. Adressen werden erbeten in der Expedition dieser Zeitung unter 5433.

Die 2te Inspectorstelle in Stenzlau ist besetzt.

Ein verheirath. Inspector, welcher die vorzüglichsten Zeugnisse und Empfehlungen besitzt, die letzten 10 Jahre größere Güter administrirt hat, wünscht eine Administrator- oder eine selbstständige erste Inspectorstelle. Gef. Adr. unter 5333 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine geübte Putzmacherin findet eine gute Stelle nach außerhalb. Meldungen w. entgegengenommen Tobiasgasse, Hl. Geist-Hospital No. 19, von 2—5 Uhr Nachm.

Einen verheiratheten **Forstbeamten** sucht im Auftrage **Böhrer,** Langgasse 55.

Recht gediegene, wohlempfohlene Wirthschaftsbeamte, Inspectoren, Rechnungsführer 2c. suche in größerer Anzahl.
Böhrer, Langgasse 55.

Ich suche einen tüchtigen Bauzeichner.
Herrm. Berndts
Baumeister.

Ein Comtoir ist Brodbänkengasse 12 zu vermiethen.

Ein ungenirtes fein möblirtes Zimmer mit Cabinet wird zum 1. oder 15. Februar d. J. zu miethen gesucht. Adr. mit Angabe der Miethe unter 5415 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Deutsche Magen-Zeitung
bringt täglich Neues.
Vorzügliches Nürnberger Lagerbier.
Reichsknelpe!

MERKUR.
Sonnabend, den 31. Januar:
Sitzung.
Der Vorstand.

Kaffeehaus
zum Freundschaftl. Garten.
Sonntag, den 1. Februar:
Concert
mit Streich-Instrumenten
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husar.-Regiments No. 1.
Anfang 5½ Uhr. Entree 3 Sgr.
5418) **F. Keil.**

Stadt-Theater.
Sonnabend, 30. Januar. (**Abonnement susp.**) Letztes Gastspiel und Abschieds-Benefiz des Frl. **Ellmenreich. Philippine Welser.**
Sonntag, 1. Februar. (5. Abonn. No. 2.) **Der Freischütz.** Große Oper in 3 Acten von C. M. v. Weber.

Selonke's Theater.
Sonnabend, den 31. Januar:
Großer
Masken-Ball.
Anfang der Unterhaltungsmusik 7½ Uhr, des Balles 8½ Uhr.

Königsberger Lotterie, 4000 Gewinne, Ziehung den 21. April cr., Loose à 1 Rp bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Die Antwort, welche die **„Redaction der Gartenlaube"** auf eine Anfrage über **Sacca-Caffee** im Briefkasten ihres Blattes No. 46 ertheilte und welche sehr der Beachtung verdient, hat mich veranlaßt, **Sacca-Caffee** kommen zu lassen und halte ich denselben pro Pfd. 5 Sgr. dem gefälligen Versuch bestens empfohlen.
Albert Meck, Heiligegeistgasse No. 29.

Euler's Leihbibliothek,
Heiligegeistg. 124, empfiehlt sich mit den neuesten Werken zu neuen Abonnements.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.